Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 14. **Sonntag den 17. Januar 1897.** **XV. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Das Ergebniß der Verhandlungen der deutsch-russischen Zollkommission wird, wie der „Hamburger Korr.“ mittheilt, einstweilen noch nicht bekannt werden, da eine Veröffentlichung des Protokolls erst nach dessen Vorlegung an den Kaiser erfolgen könne. Das offiziöse Blatt bezeichnet es als das wichtigste, daß eine Verständigung überhaupt zu Stande gekommen sei und deutet an, daß die Verhandlungen einmal dem Scheitern nahe gewesen seien.

Im österreichischen Abgeordnetenhause sprachen sich bei der Berathung Ackerbaubudgets Seichert und Jedrzejowicz gegen den Getreideterminhandel aus; letzterer verlangte Abhilfe gegen die Erschwerung des Viehexports aus Galizien nach Deutschland.

Aus Paris wird der „Voss. Ztg.“ depeschirt: Der bekannte Artillerieoberst Bange giebt einem Mitarbeiter des „Echo de l'Armée“ gegenüber eine verblüffend eigenartige Lesart der neuen Pläne zur Umgestaltung der Feldgeschütze. Das System Deport, versichert Bange, taugt nichts; das gegenwärtige Dienstgeschütz ist besser als das neue Deport'sche. Deutschland suche Zweifel an der Tüchtigkeit des französischen Materials zu entdecken (??), um das Vertrauen des Heeres zu seiner Artillerie zu erschüttern, Frankreich zu Neuanschaffungen zu bestimmen, die es während einer mehrjährigen Uebergangszeit nahezu entwaffnen und ihm eine Auslage von etwa einer Milliarde aufzubürden. Das einzig Vernünftige wäre, beim jetzigen Geschütz zu bleiben.

Einer Meldung der „Times“ aus Athen zufolge ist dort ein Telegramm aus Kreta eingegangen, welches von erneuten Unruhen und Mordthaten berichtet. Die Erregung nimmt unter beiden Theilen, Christen, wie Mohammedanern, zu; türkische Bauern wandern in die befestigten Städte. — In der Nacht zum 15. Januar fand man in Athen in griechischer Sprache abgefaßte Aufrufe der Jungtürken angeschlagen, in denen die Unterstützung der Griechen angerufen wird.

Seit dem Beginn des Aufstandes auf den Philippinen hatten die spanischen Truppen 180 Todte und 450 Verwundete. Die Aufständischen verloren 7100 Todte; außerdem wurden 170 gefangen genommen, 400 deportirt und 2000 verhaftet. Infolge eines von General Polavieja erlassenen Aufrufes haben sich 2000 Aufständische unterworfen. — Eine amtliche Depesche aus Manila meldet, die Aufständischen seien bei Bustos in der Provinz Bulakan geschlagen worden und hätten 107 Mann verloren; der oberste Insurgentenführer Eusebio Roque sei gefangen genommen worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Januar 1897.

— Se. Majestät der Kaiser hat sich heute Vormittag gegen 10 1/2 Uhr nach Buckow begeben, um daselbst die alljährlich um diese Zeit auf den dortigen Feldmarken stattfindende große Hasenjagd abzuhalten.

— Ende Februar gedenken Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, wie die „Post“ hört, im Zusammenhang mit der Zentenarfeier des Geburtstages des hochseligen Kaisers Wilhelm I. den Hof zu einem größeren Kostümfest um sich zu versammeln, für das schon jetzt umfangreiche Vorbereitungen getroffen werden. Die Trachten und Uniformen des Jahres 1797 sollen in getreuer Nachbildung für die Kostüme der zu dem Fest Geladenen maßgebend sein.

— Ueber die Kabinetsordre wegen der Reform der militärischen Ehrengerichte theilt der „Hamburg. Korr.“ mit, daß der erste von der Kommission aufgestellte Entwurf nicht die Billigung des Kaisers gefunden habe. Wenngleich sich nicht erkennen lasse, inwiefern der Entwurf der Berathungskommission durch den Kaiser selbst abgeändert worden ist, so verlaute doch, „daß kaiserliche Korrekturen darin nicht vereinzelt zu finden seien und daß sie die wesentlichsten Punkte zur friedlichen Beilegung von Streitigkeiten betreffen, trotzdem der Entwurf der Kommission bereits von demselben Bestreben getragen war.“

— Der österreichische Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski, der morgen Mittag hier eintrifft, wurde heute vor seiner Abreise in Wien vom Kaiser von Oesterreich in Audienz empfangen. Die Audienz des Grafen Goluchowski beim deutschen Kaiser dürfte morgen Nachmittag stattfinden.

— Der Fürst zu Schwarzburg-Rudolstadt ist zum Besuch des hiesigen Hofes hier eingetroffen und hat im königlichen Schlosse Wohnung genommen.

— Aus Anlaß des russischen Neujahrstages war am Mittwoch Nachmittag großer Empfang auf der Botschaft. Es erschienen dort der Reichskanzler, sämmtliche Botschafter und zahlreiche Diplomaten, sowie ein Theil der Hofgesellschaft.

— Zur Feier der 100. Wiederkehr des Geburtstages Kaiser Wilhelms I. durch den Kyffhäuser-Verband der Vereine deutscher Studenten in Berlin fand am Mittwoch eine Begrüßung der auswärtigen, dem Vereine deutscher Studenten befreundeten Verbindungen und der ausländischen deutschen Studentenschaft statt. Gestern Vormittag wurde ein Kranz am Sarge des Kaisers im Mausoleum zu Charlottenburg niedergelegt. — Alsdann bewegte sich der festliche Wagenzug nach dem Kreuzberg, wo der Vorsitzende des Kyffhäuser-Verbandes, Peisker, eine kurze Ansprache hielt. Abends fand in der Philharmonie ein großer Festkommers statt, wozu Admiral Knorr, Staatssekretär Hollmann, die Generale von Schlieffen, von Plessen, von Mischke und andere ihr Erscheinen zusagten. Kandidat Peisker brachte das Kaiserhoch aus. Die Festrede hielt Redakteur Eichler. Das Fest verlief auf das glänzendste. — Dem gestrigen Kaiserkommers der vereinigten deutschen Studenten wohnte auch der württembergische Gesandte Freiherr v. Varnbüler bei. Vom Fürsten Bismarck ging ein Danktelegramm für die übersandte Huldigungsdepesche ein.

— Die silberne Hochzeit wird am 28. Februar der Geh. Medizinalrath Dr. v. Esmarch in Kiel, der Gründer des deutschen Samariterwesens, mit seiner Gemahlin, der geborenen Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, eine Tante der Kaiserin, begehen.

— Das Staatsministerium trat heute Nachmittag 2 Uhr unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammen.

— Die Budgetkommission des Reichstages bewilligte heute die ersten Raten für Postneubauten in Dresden, Bromberg, Köln, Krossen, Gestemünde, Gießen, Halberstadt, Ulm, Hannover und Karlsruhe in Baden.

— Die deutsche Kolonialgesellschaft, Abtheilung Berlin-Charlottenburg, hielt gestern Abend unter Vorsitz des Prinzen Arenberg eine Versammlung unter lebhafter Betheiligung der Mitglieder ab, in der Herr von Brandt, der frühere kaiserliche Gesandte in China, einen Vortrag über China in industrieller und politischer Beziehung hielt, an den sich eine lebhafte Debatte, namentlich über die Dampfersubvention, anschloß.

— Die Bernsteinkonferenz, die am Mittwoch erst unter Vorsitz des Unterstaatssekretärs Lohmann, später des Handelsministers Brefeld ihre Berathungen fortsetzte, wurde nach sechsstündiger Verhandlung durch Minister Brefeld mit dem Dank der Regierung an die Mitglieder der Konferenz geschlossen. „Wie die „Lib. Korr.“ hört, hat der Minister die Hoffnung ausgesprochen, daß die Verhandlungen geeignetes Material für weitere Erwägungen der Regierung geboten haben. Es wurde auch gestern eine Reihe von Vorschlägen erörtert, welche die bisherigen Uebelstände bei der Ausnutzung des Bernsteinregals zu beseitigen und die heimische Bernsteinindustrie zu heben geeignet sind.

— Aus Metz wird gemeldet: Infolge eines Ministerialerlasses haben die amtlichen Bekanntmachungen in der in französischer Sprache erscheinenden „Gaz. de Lorraine“ in Zukunft in deutscher Sprache zu erscheinen. Nur in besonderen Fällen soll eine französische Uebersetzung zugegeben werden.

— An der königl. landwirthschaftlichen Hochschule zu Berlin wird in der Woche vom 8. bis 13. Februar d. Js. ein Unterrichtskursus für praktische Landwirthe 2c. abgehalten werden. Die Ressortminister haben die Provinzialbehörden veranlaßt, die ihnen unterstellten Beamten auf den bevorstehenden Kursus aufmerksam zu machen und denjenigen von ihnen, welche sich daran zu betheiligen wünschen, den dazu erforderlichen Urlaub zu ertheilen, sofern dies mit den Interessen des Dienstes vereinbar erscheint.

Die Veilchendame.

Roman von Carl Görlitz.
(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

„Ja, ja!“ antwortete sie athemlos. „Gott ist barmherzig gewesen!“

Sie entledigte sich der Sachen, welche sie trug, eilte zuerst an das Bett ihrer kleinen Tochter und drückte einen Kuß auf deren Stirn. Dann trat sie an das Bett ihres Mannes, der wieder auf sein Lager zurückgesunken war, und reichte ihm ein frisches Weißbrod.

„Mein Gott, bist Du mit Deiner Hilfe endlich bei uns erschienen?“ rief Paul, ergriff mit seiner gesunden Hand das Brot und verschlang es gierig. Er fragte nicht weiter, ob Therese bei Ortmann Hilfe gefunden hatte, ihm genügte, daß sie da war.

Wenige Minuten darauf prasselte ein lustiges Feuer in dem eisernen Ofen, eine angenehme Wärme erfüllte den kleinen Raum, und gleich nachher verbreitete der würzige Duft eines auf dem Ofen schmorenden Fleischstückes einen Hauch von Behaglichkeit sogar über diesen Ort, wo der Knochenmann schon längst mit seiner Sense drei Menschenleben bedrohte.

Für den Augenblick war der Streich seiner Sense noch einmal abgewehrt. Auf wie lange — wird die Zukunft lehren.

VI.

Ungefähr zu derselben Zeit, wo die arme Therese unter der Wucht ihres Seelenleidens, geschwächt von Hunger und den beiden am Krankenbett ihres Kindes durchwachten Nächten, auf der Straße zusammengebrochen war und mit blutiger Stirn und besudelten Kleidern unter dem Thorwege lag, zu dieser selben Zeit hatten die Passanten der Straße, in welcher der Bankier Ortmann wohnte, einen bezaubernden Anblick, eine glänzende Verkörperung raffinirtesten Luxus und höchster irdischer Glückseligkeit.

Während die Wohnung des Bankiers Ortmann auf der Schattenseite der Straße lag, reflektirten die Fenster der gegenüberliegenden Häuser dagegen den vollen Sonnenschein, der heute vom Himmel herniederstrahlte.

Ganz besonders funkelten die hohen Spiegelscheiben der Beletage, welche Frau Lessing gemiethet hatte und die Gräfin bewohnte, in diesen Sonnenstrahlen wie flüssiges Gold, so daß die Hinaufblickenden sich fast geblendet fühlten. Aber doch wandten sich die Augen derselben nicht ab, im Gegentheil erhoben sich immer mehr Blicke zu dem ersten Stockwerk des prächtigen Eckhauses, und zwar zu dem einzigen Fenster, das den Reflex des Sonnenlichtes nicht zurückwarf, weil seine beiden Flügel weit geöffnet standen.

Dieses geöffnete Fenster bildete den Rahmen zu einem Bilde, das in seiner Schönheit seines Gleichen suchte. Oben zeigte sich die geschmackvolle Draperie herabhängender, silberweißer Spitzengardinen, die an den Seiten durch die weitgeöffneten Fensterflügel auseinander gehalten wurden. Auf dem Fensterflügel stand eine ganze Reihe von Blumentöpfen, in welch[illegible] Veilchen blühten, die ihre dunkelblauen Blumenhäupter in seltener Fülle aus dichten Büscheln saftig grüner Blätter erhoben. An diesem geöffneten Fenster saß in einem Sessel nachlässig zurückgelehnt die Gräfin Schönmark, deren rothblonde Lockenpracht in dem sie voll treffenden Sonnenschein so eigenthümlich reizvoll strahlte, daß kein Pinsel, auch nicht der des genialsten Malers, diese wunderbare Farbennüance hätte nachahmen können. Die schöne Frau war wieder in schwarz gekleidet. Hinter ihr stand der Blumentisch mit dunkelgrünen Blattpflanzen, der von Frau Lessing ursprünglich dicht an das Fenster gestellt worden war, den aber die Gräfin mehr in den Salon hineingerückt hatte, und zwar so, daß er, wenn sie an diesem mit Veilchentöpfen dekorirten Fenster saß, ihrer Erscheinung das vortheilhafteste Relif gab. Wundervoll hob sich ihr schöner Kopf und der obere Theil ihrer herrlichen Büste von dem durch die Blattpflanzen gebildeten, dunkelgrünen Hintergrunde ab, während sie anderseits sich aus den vor ihr blühenden Veilchenbüscheln wie die Fee berauschender Frühlingsluft zu erheben schien.

Unbedingt mußte es in der Absicht der Gräfin liegen, Aufsehen erregen zu wollen, Aufsehen um jeden Preis, selbst auf Kosten ihres eigenen Wohlbehagens; denn sie konnte sich in diesem grellen Sonnenschein, der ihre Augen blendete, unmöglich wohl befinden.

Wer diese seltsame Frau, deren Schönheit in ihrer Art nicht übertroffen werden konnte, vor zwei Abenden in der Loge des Opernhauses gesehen und sie jetzt in dieser raffinirt gewählten Blumenumgebung am geöffneten Fenster sich allen Blicken preisgeben wieder sah, der konnte nicht im Zweifel bleiben, daß sie mit dieser Schaustellung ihrer Person einen bestimmten Zweck verbinden müsse, — aber welchen? Das blieb räthselhaft. Niemals senkte sie ihren Blick auf die Straße hinab, noch viel weniger lag auf ihrem Gesicht ein Zug von Freundlichkeit oder koketter Ermuthigung, der für irgend ein Entgegenkommen gehalten werden konnte.

Die Hände der Gräfin ruhten über einem Buche gefaltet, das auf ihrem Schoße lag. Ihre Gedanken schienen sich aber nicht mit dem Buche zu beschäftigen, sie hatte es noch nicht einmal geöffnet, wahrscheinlich vergessen. Woran dachte sie aber dann? So vornehm und gleichgiltig ihr Gesicht auch blieb, mußte sie doch etwas in Gedanken scharf beschäftigen; schon mehrere Male hatte sie eine kleine Uhr aus dem Gürtel gezogen und das Fortschreiten des Zeigers auf dem Zifferblatt verfolgt.

„Noch immer nicht,“ murmelte sie leise vor sich hin, „die Börsenzeit naht, sollte er diese ebensowenig besuchen wie vorgestern die Oper? Dann wäre ich schlecht unterrichtet worden!“ Sie hatte sich etwas aufgerichtet und fühlte hierbei das Buch unter ihren Händen.

„Ja so,“ sprach sie weiter zu sich, „ich vergesse eins über das andere!“ Dann schlug sie das Buch auf und fing an, darin zu blättern. So seltsam und räthselhaft vieles bei der Gräfin auch war, so merkwürdig war auch die Lektüre, welche sie sich gewählt hatte. Das Buch, das auf ihren Knieen lag, enthielt nicht einen für die Unterhaltung berechneten Roman, es war auch kein Gebet- oder Erbauungsbuch, sondern es war das neueste — Adreßbuch, welches die Namen und Wohnungen sämmtlicher Einwohner der Residenz enthielt. Sie schlug mehrere Blätter um und durchlief mit den Blicken schnell und aufmerksam einige Spalten auf denselben.

„Sein Name ist nicht darin,“ seufzte sie leise, „es muß eine falsche Spur gewesen sein, die mich getäuscht hat; freilich bliebe mir noch übrig — nein, —“ sagte sie plötzlich fast laut und sehr bestimmt, indem sie das Buch wieder zuklappte, „ich darf ihm nicht auf dieselbe Weise nachforschen wie jenem!“

— Der preußische Apothekerrath wird im Mai zu einer Sitzung einberufen werden, deren Hauptgegenstand der Entwurf zu einer neuen Arzneitaxe bilden soll.

— In Sachen Mohr wird der „Post“ aus Altona gemeldet: Der bisherige Landtagsabgeordnete Margarinefabrikant Mohr hat, nachdem er bereits seiner politischen Thätigkeit entsagte, nunmehr gestern dem Altonaer Magistrat gemeldet, daß er auf das Mandat als Stadtverordneter Verzicht leiste. Mehrere Ehrenämter, die er in Altona bekleidete, legte er gleichfalls nieder. An seine „Herren Mitarbeiter“ versendet Mohr ein Zirkular mit dem Abdruck des Urtheils des Wormser Gerichts nebst Begründung. Mohr findet gegenüber den „von den Zeitungen so entstellten Berichten“ über die Wormser Verhandlung, daß er in dem Urtheil, das er jetzt erst erhalten, „glänzend gerechtfertigt“ ist. Dieses Ergebniß veranlasse die Zeitungen, „täglich mit neuen Lügen“ gegen ihn zu kommen. Seine körperliche Kraft reiche nicht aus, diesen Kampf durchzuführen. „Nachdem durch das Wormser Urtheil meine Ehre völlig hergestellt ist, habe ich auf dringendes Anrathen meines Arztes,“ schrieb er, „und auf Bitten meiner Familie mich entschlossen, alle Klagen, die noch schweben, zurückzuziehen.“ Dann spricht Mohr von seinen „politischen Gegnern, namentlich den Agrariern“, von dem niedergelegten Landtagsmandat und macht schließlich auch Reklame für sein Geschäft. Jenes Urtheil aus Worms bildet ferner den Inhalt eines von Mohr bezahlten Inserats in einer Altonaer Abendzeitung. Es faßt mehrmals eine Seite. Ein zweites Mal wird es Herr Mohr wohl nicht mit Massenklagen gegen die Presse versuchen.

— In Valparaiso (Chile) hat sich ein deutscher Flottenverein gebildet, der mit großem Nachdruck die Sammlung von Mitteln zur Erweiterung der deutschen Kriegsmarine betreibt. Er hat bereits zwei Flugblätter versandt, in denen er für seine Ziele wirbt. Daß das Gefühl der Zusammengehörigkeit der Deutschen in Südamerika mit dem alten Vaterlande keineswegs erloschen ist, das beweist die Freude und Opferwilligkeit, mit der die Anregung zur Bildung eines deutschen Flottenvereins überall in Chile aufgenommen worden ist. Dem Landesvorstand, der in Valparaiso seinen Sitz hat, gehörten Ende November bereits 17 Ortsgruppen an; weitere 7 Ortsgruppen waren damals in der Bildung begriffen. Ermuthigt durch diesen Erfolg, hat der Landesvorstand sich an die Deutschen in den Hauptstädten des übrigen spanisch-portugiesischen Amerikas mit der Aufforderung, deutsche Flottenvereine zu gründen, gewendet. Das Ziel des Vereins ist die Sammlung von Geldern für den Bau von Kreuzern, die zum Schutz der Deutschen im Auslande dienen sollen.

— Dem Redakteur Wegner von der „Deutschen Tageszeitung“ ist nunmehr, wie die „Post“ hört, die Anklage wegen öffentlicher Beleidigung durch die Presse zugegangen.

— Die Berufung, welche der Redakteur des „Deutschen General-Anzeigers“, Karl Sedlatzek, gegen das wider ihn wegen Gotteslästerung gefällte Urtheil eingelegt hat, stand heute zur Verhandlung vor dem zweiten Strafsenat des Reichsgerichts. Der Termin wurde vertagt, weil der Angeklagte den Präsidenten des Senats, Dr. Loewenstein, ablehnte, da derselbe Jude sei.

— Den „Leipz. Neuesten Nachr.“ wird folgendes gemeldet: Der Prozeß Schwennhagen-Sedlatzek dürfte noch eine Reihe weiterer Preßprozesse zur Folge haben. Der zu vier Monaten verurtheilte Sedlatzek beabsichtigt, alle Blätter, darunter das „Berl. Tgbl.“, die „Berl. Ztg.“, den „Börs.-Kour.“ und die „Nat.-Ztg.“ zu verklagen, welche bei Besprechung des Prozesses über die Rahmen einer berechtigten Kritik hinausgegangen sind. Wie weiter verlautet, ist auch eine Privatklage gegen Freiherrn v. Mirbach wegen dessen beleidigender Aeußerungen angestrengt worden.

— Die Nachweisung über die Ergebnisse der anderweitigen Verpachtung der im Jahre 1896 pachtlos gewordenen Domänenwerke zeigt einen erheblichen Rückgang des Pachtzinses, indem dieser bei 24 983 wiederverpachteten Hektaren durchschnittlich nur 28,48 Mk. pro Hektar gebracht hatte, während die 25 133 pachtlos gewordenen Hektare bisher 33,50 Mark im Durchschnitt pro Hektar gebracht hatten. Am schlimmsten macht sich der Rückgang bemerkbar in Pommern, wo er sich auf 10,46 Mark beläuft (19,32 Mk. gegen 29,78 Mark), und Brandenburg, wo er 10 Mark beträgt (26,65 gegen 36,65 Mark). Eine Zunahme ist lediglich in der Provinz Posen zu verzeichnen; hier haben sich die Verhältnisse so gebessert, daß die sämmtlichen pachtlos gewordenen Vorwerke wieder verpachtet worden sind und zwar zu einem Preise, der den früheren um 7,69 Mark übersteigt und jetzt durchschnittlich pro Hektar 29,65 Mk. bringt, während er früher nur 21,96 Mk. erreichte.

— Die Einnahmen der preußischen Eisenbahnverwaltung aus dem Verkauf der Platzkarten zu den D-Zügen betrugen im Jahre 1895/96 2 217 582 Mark oder 386 469 Mk., d. h. 21,11 v. H. mehr als im Jahre 1894/95. Die zur Verausgabung gelangte Zahl von Platzkarten ist von 1 178 028 Stück im Jahre 1894/95 auf 1 663 412 Stück im Jahre 1895/96, somit um 485 384 Stück oder 29,18 v. H. gestiegen.

— Die sozialdemokratische Partei Deutschlands verfügt gegenwärtig über 73 politische Zeitungen, von denen 40 täglich, 14 wöchentlich dreimal, 9 wöchentlich zweimal, 8 wöchentlich einmal und 2 Witzblätter alle 14 Tage erscheinen. Außerdem werden in Deutschland 52 sozialdemokratische Gewerkschaftsblätter herausgegeben.

Ausland.

Paris, 15. Januar. Das „Echo de Paris“ bringt die Meldung, daß sämmtliche Oberoffiziere des Marinegeniekorps im Hafen von Toulon infolge eines Berichtes des dortigen Kontreadmirals über die wiederholt mißglückten Versuche mit den im Toulouer Arsenal gebauten Kriegsschiffen versetzt worden seien.

Petersburg, 15. Januar. Die russisch-chinesische Bank eröffnet eine Filiale in Tientsin. — Das Finanzministerium hat eine neue Waarenklassifikation für das zum Export bestimmte Getreide ausgearbeitet.

Provinzialnachrichten.

)—(**Aus der Culmer Stadtniederung**, 15. Jan. (Plötzlicher Tod.) Der Arbeiter Werwitzki aus Podwitz hatte gestern im J.'schen Gasthause etwas stark getrunken. In seiner Wohnung setzte er sich auf einen Stuhl, fiel plötzlich hinunter und war todt. Der schon ältere Mann dürfte einem Lungen- oder Herzschlag erlegen sein.

(;) **Gollub**, 15. Januar. (Verschiedenes.) Herr Apotheker Hinz aus Hamburg kaufte vor einigen Tagen von Herrn Apotheker Bergmann die hiesige Apotheke. Heute fand die Uebernahme derselben statt, jedoch nicht von Seiten des Herrn Hinz, sondern durch Herrn Apotheker Fuchs aus Bremerhafen, welcher die Apotheke heute für den Preis von 100 000 Mk. wieder von Herrn Hinz gekauft hat. Letzterer hat bei dem Verkauf 5000 Mk. Gewinn. — Unter dem Vieh des Herrn Rittergutsbesitzers von Golkowski in Ostrowitt ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, und ist über die umliegenden Ortschaften die Sperre verhängt. — Mehrere Herren aus der Stadt traten dieser Tage zusammen, um über die Kaisersgeburtstagsfeier zu berathen. Dieselben kamen darin überein, bei Sultan ein Festessen zu veranstalten. Der Kriegerverein feiert den Tag am 30. d. M. durch Theater, Konzert und Tanz. — Die hiesige Schützengilde feiert ihr Wintervergnügen am 20. Februar. — Ein eifriges Interesse für die Erhaltung und Pflege des Jagdwildes zeigt Herr Gutsbesitzer Lieberkühn in Schloß Golau. So hat derselbe u. a. zahlreiche Futterstellen auf den Feldern hergerichtet. Diese Einrichtung hat in den letzten Jahren schon einen dankbaren Erfolg und dürfte derselbe auch in diesem Jahre nicht ausbleiben.

Briesen, 15. Januar. (Gewerbeverein.) Am letzten Mittwoch fand der erste Vortragsabend im Gewerbeverein statt. Herr Hedrich sprach über die Erfindung der Röntgenstrahlen. An der Hand einer trefflich funktionirenden Influenzmaschine zeigte der Redner, wie die Gelehrten durch stete Versuche stufenweise zu der Erfindung dieses bis dahin unbekannten Lichtes gelangt sind. Nach so kurzer Zeit hat man bereits solche Erfolge, besonders auf dem Gebiete der Chirurgie zu verzeichnen, daß man heute noch gar nicht die hohe Bedeutung dieser Erfindung festzustellen vermag. Herr Hedrich hatte mehrere Photographien mittels Röntgenstrahlen hergestellt, welche der zahlreichen Versammlung vorgelegt wurden. Die Knochen einer Hand, eines Armes und Fußes waren deutlich zu erkennen. Selbst die Stahlfeder in einem Portemonnaie hinter einem Geldstücke war scharf markirt. Am Schluß des Vortrages photographirte Herr H. ein Portemonnaie. Der Versuch gelang recht gut. Die Influenzmaschine erzeugt elektrische Funken von ca. 20 Zentimeter Länge. Der Vorsitzende, Herr Apotheker Schüler, dankte Herrn H. für den so interessanten Vortrag.

Strasburg, 14. Januar. (Verschiedenes.) Die Kürschnermeister Koczanowski'schen Eheleute von hier feiern heute die goldene Hochzeit. Dieselben wurden nochmals in der katholischen Kirche eingesegnet. — Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins hat seit gestern im hiesigen Kinderheim eine Suppenküche für arme Leute eingerichtet, aus welcher ca. 70 Stadtarme Mittag erhalten. — Wie verlautet, soll im hiesigen Kreise vom 1. April d. J. ab die Erhebung von Chausseegeldern aufgehoben werden.

Löbau, 15. Januar. (Die Abhaltung der Schweinemärkte) in Löbau ist, nachdem die Maul- und Klauenseuche erloschen ist, wieder gestattet worden.

Schwetz, 15. Januar. (Kaisersgeburtstagsfeier.) Wie alljährlich, so feiert auch in diesem Jahre die hiesige Schützengesellschaft im Schützenhause den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs am Sonnabend, den 23. d. Mts., durch Konzert und Tanz.

Danzig, 15. Januar. (Verschiedenes.) Herr Oberpräsident von Goßler ist heute Mittag von seiner Reise zurückgekehrt und hat wieder seine Dienstgeschäfte übernommen. — Am 23. d. Mts. giebt der Herr Oberpräsident ein Festmahl, zu dem etwa 50 Einladungen ergangen sind. — Voraussichtlich wird die nächste Sitzung des Provinzial-Ausschusses am 9. Februar stattfinden, falls der Vorsitzende desselben, Herr Geheimer Regierungsrath Döhn aus Dirschau, seine Zustimmung ertheilt. — Das etwa zweijährige Söhnchen des Hofbesitzers Herrn Albrecht in Einlage lief in einem unbewachten Augenblick in den Stall und wurde von einem Pferde erschlagen.

8. O. **Posen**, 15. Januar. (Ein Beleidigungsprozeß), für dessen Ausgang sich nicht nur die betheiligten Behörden der Provinz Posen, sondern auch die königl. Staatsregierung interessirt, begann heute vor der hiesigen Strafkammer. Angeklagt ist der königl. Kreisschulinspektor Dr. Rudenek aus Jarotschin, der Lehrer Wenzel aus Jaratschewo und der verantwortliche Redakteur des „Posener Tageblatts“, Flammer, wegen Beleidigung des Probstes Szadzinski aus Witaszyce. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Raemisch, die Staatsanwaltschaft ist durch den Ersten Staatsanwalt Dr. Issenbiel vertreten, als Vertheidiger fungiren die Rechtsanwälte le Viseur und Fahle. Vertreter des als Nebenkläger zugelassenen Probstes Szadzynski ist Rechtsanwalt Wolinski, einer der Vertheidiger im Opalenitzaer Krawallprozeß. Außerdem wohnen mehrere höhere Regierungsbeamte der Verhandlung, zu der eine große Anzahl Zeugen geladen ist, bei. Der der Anklage zu Grunde liegende Sachverhalt ist folgender: Im vergangenen Sommer brachte ein Berliner Blatt einen Artikel über einen Vorfall, der sich in einer großen Dorfgemeinde der Provinz Posen zugetragen haben sollte. Es war mitgetheilt worden, daß der Kreisschulinspektor, ein deutscher Katholik, wünschte, daß die Schulkinder, nachdem sie das Vaterunser in polnischer Sprache als Schulgebet gesprochen hatten, es auch in deutscher Sprache beten sollten. Der Lehrer, ebenfalls ein deutscher Katholik, sei diesem Wunsche gerne nachgekommen und habe die Kinder gemeinsam auch das deutsche Gebet sprechen lassen. Ein Familienvater (Pole) sagte dem Lehrer, er freue sich darüber, daß die Kinder auch das deutsche Gebet gelernt hätten, es erinnere ihn an seine Soldatenzeit, und er habe jetzt mit seinem Kinde zusammen zu Haus das deutsche Vaterunser wieder gelernt. Nach etwa acht Tagen bemerkte der Lehrer, daß so und so viel Kinder das deutsche Gebet nicht mehr mitsprechen, er fragte ein Kind nach dem anderen, warum sie es denn nicht wollten, und erhielt als Antwort: „Der Herr Probst hat es uns verboten und gesagt, das deutsche Gebet sei eine Sünde, und wenn wir es noch einmal beten würden, so würde er uns nicht mehr zum Konfirmandenunterricht zulassen und uns von den heiligen Sakramenten ausschließen“. Wenige Tage darauf hätte der Probst den Lehrer aus der Schulstunde herausgerufen und ihn angeherrscht: „Wie kommen Sie dazu, das deutsche Vaterunser beten zu lassen? Man geht ja offenbar darauf aus, uns mit Gewalt zu germanisiren, dem Volke die Zunge aus dem Munde und die Religion aus dem Herzen zu reißen. Wie können Sie das vor Gott verantworten?“ Der Lehrer hätte eine Unterhaltung hierüber mit dem Probst abgelehnt, letzterer hätte seine Ausführungen mit der Drohung geschlossen: „Das wird sich rächen“. Tags darauf sei der Probst zur Religionsstunde in die Schule gekommen. Die Kinder standen auf und begrüßten nach Landessitte den Probst auf Deutsch mit „Gelobt sei Jesus Christus“. Der Probst schrie die Kinder an, wer sie geheißen habe, deutsch zu grüßen, der Lehrer erwiderte, sie befänden sich in einer deutschen Schule, und die Anordnung habe er gegeben. Zwischen dem Probst und dem Lehrer hätte dann eine lebhafte Auseinandersetzung stattgefunden. Es wurde bald bekannt, daß sich dieser Artikel auf den Probst Szadzinski in Witaszyce und den Lehrer Wenzel daselbst beziehen sollte; ersterer erließ auch im „Kuryer Poznanski“ eine Entgegnung, durch welche wieder der inzwischen nach Jaratschewo versetzte Lehrer Wenzel veranlaßt wurde, im „Pos. Tagebl.“ eine Erklärung abzugeben, in der es hieß, daß er seine Aussagen jeden Tag aufrecht halte und nichts zurücknehme. Wenn der Probst in seiner Entgegnung meine, er hätte den Kindern nicht mit Bestrafung und Ausschließung von den heil. Sakramenten gedroht, so sei dies nicht richtig, denn die Kinder hätten das sowohl dem ersten Lehrer als auch ihm erzählt, wie sie andererseits bei ihrer Vernehmung durch den Landrath Engelbrecht ebenfalls zu Ungunsten des Probstes ausgesagt hätten. Ob nun diese Bemerkung in der Schule oder im Konfirmandenunterricht gemacht worden sei, komme dabei durchaus nicht in Betracht. Demnach könne der Herr Probst den Vorwurf der Verhetzung gegen die Oberen und der Vergiftung der Seelen von sich thatsächlich nicht abwälzen, wie er es in seiner Entgegnung gethan habe. Der Erzbischof Dr. v. Stablewski stellte hierauf für den Probst Szadzinski Strafantrag wegen Beleidigung. Die Anklage wirft dem Kreisschulinspektor Dr. Rudenek vor, daß er den Lehrer Wenzel zur Begehung der That durch Aufforderung und Mißbrauch des Ansehens als Vorgesetzter vorsätzlich bestimmt und ihm bei Begehung dieser That Rath und Hilfe geleistet habe. — Wie uns telegraphisch gemeldet wird, wurden alle Angeklagten freigesprochen. Das Gericht erkannte, daß der Wahrheitsbeweis ihnen gelungen sei. Der Probst habe thatsächlich gegen die Obrigkeit aufgehetzt und durch seine Aeußerungen die Seelen seiner Schulkinder vergiftet. Die Verhandlung war erst nachts 3 Uhr beendet.

Neustettin, 14. Januar. (Das erste Kornsilo-Gebäude) in Pommern soll, wie die „Kolberger Volkszeitung“ hört, in Neustettin errichtet werden. Der Lageplan und die Bauzeichnung sind bereits fertig gestellt.

(Weitere Provinzialnachr. s. Beilage.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 16. Januar 1897.

— (Personalien.) Herr Postsekretär Pohlmann, der seit einiger Zeit leidend ist, hat seine Versetzung in den Ruhestand nachgesucht. Herr Pohlmann ist seit länger denn 30 Jahren beim hiesigen kaiserlichen Postamte beschäftigt, und zwar fast immer als Annahmebeamter. Durch sein freundliches, zuvorkommendes Wesen hat er sich Achtung und Liebe in den weitesten Kreisen erworben.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königl. Landrathsamtsverwalter hat den Besitzer Joseph Kurczynski zu Mlyniec als Gemeindevorsteher für die Gemeinde Mlyniec bestätigt.

— (Schulbeiträge.) Durch Erkenntniß des königlichen Oberverwaltungsgerichts vom 19. Juni v. Js. ist entschieden worden, daß Gendarmen von ihrem Diensteinkommen zu Schulbeiträgen nicht herangezogen werden dürfen.

— (Der ostdeutsche Strom- u. Binnenschifferverein) hielt am Donnerstag Abend in Danzig seine General-Versammlung ab. Der Verein, welcher vor einem Jahre begründet wurde, will besonders die Schleppschifffahrt von Danzig nach Rußland, welche in den Händen einer Firma ruht, durch den Bau von Vereins-Schleppdampfern zu fördern versuchen. Vorläufig sind etwa 4000 Mk. von Schiffern aus Graudenz, Thorn, Mewe und Danzig gezeichnet. In der Generalversammlung, in welcher festgestellt wurde, daß 141 Schiffer dem Verbande angehören, wurde einstimmig der bisherige Vorstand, an dessen Spitze Herr R. Riegel-Danzig steht, wiedergewählt.

— (Die ostdeutsche Stromfahrzeug-Versicherungsgesellschaft), zu welcher die meisten der auf der Weichsel schwimmenden Kähne gehören, hält am 26. d. M. in Landsberg a. W. ihre Jahresversammlung ab.

— (Weseler Lotterie.) Infolge des bekannten Unfalles bei der 3. Klasse der ersten Weseler Lotterie, welcher bekanntlich eine Wiederholung dieser Ziehung herbeiführte, haben die Ziehungen der drei Klassen der zweiten Lotterie verlegt werden müssen, und zwar die erste Klasse auf den 8. und 9. April, die zweite auf den 6. und 7. Mai und die dritte auf den 23. bis 29. Juni dieses Jahres.

— (Reichspatent.) Der Maschinenfabrikant Lohrke in Culmsee hat auf eine Fuhrwerksbremse ein Reichspatent angemeldet.

— (Der Mangel an Güterwagen) in Rußland hält noch immer an, das hiesige Futtermehlgeschäft leidet darunter in immer größerem Maße. Vorräthe sind nicht vorhanden, die Zufuhren treffen nicht in gewünschten Mengen ein, sodaß bei abgeschlossenen Lieferungen für die Händler wiederholt Schwierigkeiten eingetreten sind.

— (Schlierseer Bauerntheater.) Morgen, Sonntag, eröffnet die Schlierseer Bauerntruppe im Viktoriagarten ihr Gastspiel mit dem oberbayerischen Volksstück „'s Liserl von Schliersee“, das der bewährte Bühnenautor Hans Neuert unter Benützung einer Erzählung des Dr. Herrn Schmid für die Bühne bearbeitete. Die Handlung des Stückes, die in der Heimath unserer Gäste, in Schliersee, selbst spielt, ist eine höchst originelle, und im Verlaufe derselben lernen wir die Sitten und Gebräuche derselben ganz nach dem Leben kennen. Die Schlierseer haben mit diesem Stücke s. Z. ihr erstes, so erfolgreiches Gastspiel in Berlin eröffnet. Gesang und Tanz, der nationale Schuhplattler, sind in die Szenen eingereiht. Die Hauptrollen sind durch die hervorragendsten

---

Sie richtete sich dabei wieder auf und wandte den Kopf, welchen sie auf das Buch gesenkt gehabt hatte, nach der Straßenseite. Plötzlich ballten sich ihre beiden Hände krampfhaft zusammen; sie mußte einen Eindruck gehabt haben, der sie stark erregte, aber keine Miene ihres Gesichtes zuckte; die Gräfin wollte also ihre Gemüthsbewegung nicht merken lassen, aber wem nicht merken lassen? Sie befand sich allein im Zimmer, hatte sie irgend einen Beobachter auf der Straße bemerkt, trotzdem sie die Vorgänge auf derselben doch so gleichgiltig, beinahe hochmüthig zu ignoriren schien?

Der Geist einer klugen Frau ruht nie, und wenn sie scharf markirte Gleichgiltigkeit zur Schau trägt, beweist sie damit nur, daß sie eine ganz bestimmte Absicht zu verbergen hat.

So war es auch hier.

Ein flüchtiger Blick hatte der Gräfin drüben an dem Fenster des Ortmannschen Privatkomptoirs ein furchtbares Gesicht mit zwei unnatürlich rabenschwarzen und dabei funkelnden Augen gezeigt, wie sie nur dem Kopfe eines Ungeheuers angehören konnten; diese furchtbaren Augen schienen auf sie gerichtet zu sein. Die Gräfin erschrak aber nicht, sie erkannte sogleich, daß diese scheinbaren Augen von riesenmäßigen Dimensionen die schwarzen Gläser eines großen Opernglases waren, durch welches sie beobachtet wurde.

Augenblicklich ging mit ihr eine große Veränderung vor; ihre bisher so ruhige, würdevolle Haltung machte einem lebhaften, koketten Benehmen Platz. Nicht, daß ihre Koketterie direkt jenem mit dem Opernglase Bewaffneten gegolten hätte, durchaus nicht, sie sah wie absichtslos in die blaue Luft empor, stützte den Kopf in ihre weiße Hand, gab dann ihren Locken einen andern Wurf und pflückte zuletzt nach und nach mehrere Veilchen ab, die sie dann wieder wie in gedankenloser Spielerei zum Fenster hinauswarf. Dies alles wurde zwar mit unnachahmlicher Grazie ausgeführt, war aber in seinem ganzen Gesammteindruck so bizarr, daß der Nimbus des Vornehmen vollständig von der Gräfin schwand.

Wenige Minuten mochten vergangen sein, als sich drüben die Glasthür des Bankier-Lokals öffnete und Ortmann, vollständig zum Ausgehen angekleidet, heraustrat. Er blieb dicht vor der Thür stehen und zog sich die Handschuhe an; die grüne Brille maskirte wie stets seine Augen, und wenn die Gräfin seine Blicke auch nicht sehen konnte, so fühlte sie doch, daß dieselben auf sie gerichtet waren.

In demselben Augenblicke hörte sie an die Thür klopfen; sie erhob sich, blieb aber am offenen Fenster stehen, wodurch ihre majestätische Figur zum größten Theil von der Straße aus sichtbar wurde.

Auf ihr „Herein“ öffnete sich die Thür, und der Assessor Simmern, Helenens Verlobter, trat in den Salon.

Simmern war schon vorher bei der Gräfin gewesen und hatte ihr auf ihren Wunsch das Adreßbuch gebracht; nachdem er inzwischen eine halbe Stunde bei seiner Braut zugebracht hatte, kam er jetzt, um sich bei der Gräfin zu empfehlen.

(Fortsetzung folgt.)

Mitglieder der Truppe vertreten. — Am Montag bringen die Schlierseer das oberbayerische Volksstück „Der Herrgottschnitzer vom Ammergau“ zur Aufführung. Das Stück ist die Perle im Repertoire der Bauernkomödien und das populärste derselben. Es hat seinen Weg über alle deutschen Bühnen gemacht. Auf die lebenswahre Darstellung desselben durch die Schlierseer Bauern darf man in der That um so gespannter sein, als man es oftmals von Berufsschauspielern sah und also darin so recht die Eigenart der Schlierseer ins Auge spingt. Das Stück ist überdies auch von Direktor Konrad Dreher, dem Meister der Schlierseer, der Bauerndarstellung Rechnung tragend inszenirt. — Als viertes Stück wird am Mittwoch nicht das „Haberfeldtreiben“, sondern der „Protzenbauer“ gegeben. — Die Preise der Plätze sind nicht höher als die hier üblichen Theaterpreise. — Am morgigen Sonntag findet der Vorverkauf der Biletts nur bis 2 Uhr mittags bei Herrn Walter Lambeck und von da ab im Viktoriatheater statt. — Seit Mittwoch gastiren die Schlierseer in Graudenz, wo sie ihr Gastspiel heute abschließen. Auch dort haben sie starken Besuch und ebenso ist die Aufnahme wieder die beifälligste.

— (Allgemeiner Unterstützungsverein „Humor“.) Gestern Abend fand in der Kulmbacher Bierhalle eine Vorstandssitzung des Vereins „Humor“ statt, an welcher sich nur fünf Vorstandsmitglieder betheiligten. Die Anwesenden beschlossen, von der Veranstaltung eines Herrenabends mit Wurstessen und humoristischen Vorträgen wegen der Interesselosigkeit einiger Vorstandsmitglieder Abstand zu nehmen. Sodann wurde beschlossen, eine Revision des Vereins-Spindes am Montag den 25. d. Mts. bei Nicolai vorzunehmen.

— (Am morgigen Sonntag) konzertirt im Artushofsaal die Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz und im Schützenhaussaale die Kapelle des Infanterie-Regiments von der Borcke.

— (Die Beschälstationen) im hiesigen Kreise werden in diesem Jahre wie folgt besetzt: Kostbar mit 2 Hengsten (Nachtvogel und Admiral mit je 10 Mark Deckgeld), Birglau mit 2 Hengsten (Schmerzensreich mit 13 Mark und Hannibal mit 10 Mark Deckgeld), Papau mit 3 Hengsten (Niagara, Interessant und Aga mit je 10 Mark Deckgeld) und Pluskowenz mit 1 Hengst (Johanniter mit 19 Mark Deckgeld). Die Beschäler treffen etwa am 3. Februar am Stationsort ein und werden dort bis gegen Ende Juni belassen.

— (Jagdscheine.) Im Monat Dezember v. J. sind vom hiesigen Landrathsamt 59 Jagdscheine ertheilt worden.

— (Prozeß wegen der Viktoriagarten-Fahnenaffaire.) In der Beleidigungsklage des Redakteurs Jan Brejski von der „Gazeta Torunska“ gegen den verantwortlichen Redakteur der „Thorner Presse“ Heinr. Wartmann wegen der bekannten Viktoriagarten-Fahnenaffaire stand heute vor dem Schöffengericht der zweite Termin an, der wiederum nicht zum Abschluß führte. Vorsitzender des Gerichtshofes war wieder Herr Amtsrichter Wintzek. Mit dem Privatkläger war dessen Vertreter, Herr Rechtsanwalt Polchn erschienen. Der Privatklage liegt ein Artikel der „Thorner Presse“ zu Grunde, in welchem über eine polnische Ausschreitung im Viktoriagartensaale durch Vernichtung von dem Feuerwerkspersonal der hiesigen Garnison gehörigen deutschen Fahnen und Emblemen am 19. Januar v. Js. berichtet und Redakteur Brejski wegen seiner aufhetzenden deutschfeindlichen Agitation in der Presse und in Vereinen als moralischer Urheber derselben bezeichnet wurde. Der erste Termin war vertagt worden, weil der Vertreter des Privatklägers den Antrag auf Einforderung der Untersuchungsakten in Sachen der Fahnenaffaire von der Staatsanwaltschaft gestellt hatte und auch der Gerichtshof wie der Beklagte der Ansicht waren, daß eine Feststellung des Thatbestandes nöthig erscheine; außerdem war von Seiten des Beklagten noch beantragt worden, als Zeugen ein Vorstandsmitglied des hiesigen Feuerwerkspersonals, von welchem er das thatsächliche Material zu seinem Bericht erhalten, zu laden. Dieser Zeuge war zu dem heutigen Termin ebenfalls erschienen. Bei der heutigen Verhandlung lagen die eingeforderten Untersuchungsakten vor. Der Vorsitzende stellte aus denselben fest, daß wegen der Thäterschaft an der Vernichtung der Fahnen ein Strafverfahren gegen den Schriftsetzer Sedlatzek, früher in der Druckerei der „Gaz. Tor.“ beschäftigt, schwebt. Es wurde ein Haftbefehl gegen denselben erlassen, dem sich Sedlatzek, der polnischer Unterthan ist, durch die Flucht nach Polen entzog; es ist darauf ein Steckbrief hinter ihn erlassen worden. Das Strafverfahren gegen Sedlatzek ist danach noch nicht zum Abschluß gekommen, sondern noch in der Schwebe. In der Voruntersuchung sind mehrere Personen als Zeugen vernommen worden, darunter die frühere Besitzerin des „Viktoriagartens“, Frau Genzel und ein weiteres Vorstandsmitglied des hiesigen Feuerwerkspersonals. Der Vorsitzende erklärte, daß es bei diesem Sachverhalt nicht zu umgehen sei, nunmehr eine vollständige Beweisaufnahme über den Thatbestand des Vorfalles vor dem Schöffengericht durch Vernehmung der in der Voruntersuchung gegen Sedlatzek ermittelten Zeugen stattfinden zu lassen. Das Gericht beschloß abermalige Vertagung und Anberaumung eines neuen Termins, zu dem die bezeichneten Zeugen, von denen die Frau Genzel inzwischen nach Stettin verzogen ist und der zweite Oberfeuerwerker sich jetzt in Bromberg befindet, zu laden sind. Der Vertreter des Klägers, Herr Rechtsanwalt Polchn beantragte, daß die Zeugen sämmtlich an Gerichtsstelle erscheinen. Herr Jan Brejski erklärte dem Vorsitzenden, daß er die Klage in dem Punkte, welcher sich auf den gegen ihn gerichteten Vorwurf der deutschfeindlichen Agitation beziehe, fallen lassen wolle; es genüge ihm, wenn sich die Behauptungen der „Thorner Presse“ über den Vorfall als unrichtig erweisen und daraufhin die Verurtheilung des Beklagten erfolge. Der Vorsitzende erwiderte, daß die beiden Punkte der Klage, der Vorwurf der deutschfeindlichen Agitation und der Vorwurf der moralischen Urheberschaft an der Ausschreitung, nicht zu trennen seien, eine theilweise Zurückziehung einer Privatklage sei überdies nicht zulässig. — So wird es nun durch die Privatklage des Herrn Brejski zu der gerichtlichen Feststellung des Thatbestandes der Viktoriagarten-Affaire kommen, die wir gegenüber dem hartnäckigen Ableugnen der „Gaz. Tor.“ schon lange gewünscht haben, damit sich erweist, was an der Sache wahr ist und wer der oder die Schuldigen an der Beschimpfung der deutschen Farben sind. — Im Zuschauerraum befanden sich bei der heutigen Verhandlung eine Anzahl jugendliche Personen, die Mitglieder des polnischen Arbeitervereins zu sein schienen. Bekanntlich war dieser Verein hauptbetheiligt an der Festlichkeit, bei welcher die Ausschreitung stattfand.

— (Steckbrief.) Von der königl. Staatsanwaltschaft Thorn wird die Wittwe Rosalie Sadowski geb. Filipski, früher in Grzywna, gegen welche eine durch Urtheil des königl. Landgerichts Thorn erkannte Gefängnißstrafe von 1 Jahre vollstreckt werden soll, steckbrieflich verfolgt.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurde 1 Person genommen.

(Weitere Lokalnachr. siehe Beilage.)

Die städtischen Drucksachen.

Nach zweijähriger Unterbrechung wurden wieder einmal die städtischen Drucksachen zur öffentlichen Ausschreibung gebracht und in der am vorigen Mittwoch abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten ist ihre Lieferung der hiesigen Rathsbuchdruckerei, die sich dazu mit 70 % unter den Normalpreisen erboten hatte, übertragen worden, nicht ohne daß bei dieser Gelegenheit sowohl aus der Mitte der Stadtverordneten wie von dem Magistratsvertreter für das ungeheuerliche Preisabgebot nach einer Erklärung gesucht wäre. Man neigte schließlich zu der Ansicht, daß die Normalpreise, nach denen die Drucksachen-Ausschreibung erfolgt, keine Normalpreise mehr seien. Da die Angelegenheit nicht nur in Fachkreisen berechtigtes Aufsehen, sondern auch bei Laien verwundertes Kopfschütteln erregt, so ist es wohl nicht unangebracht, wenn ihr näher getreten und versucht wird, darüber einiges Licht zu verbreiten. Zu diesem Zwecke ist es nöthig, in der Zeit etwas zurückzugehen.

Bekanntlich besaß in früheren Zeiten der Rath der Stadt Thorn eine eigene Buchdruckerei, mit deren Führung er Buchdrucker betraute, die meist weit aus dem Reiche hierhergerufen wurden und nur unter großen Opfern, die der Rath für sie bringen mußte, hier festgehalten werden konnten. In dieser Buchdruckerei, welche Jahrhunderte lang die einzige am Orte war, wurden selbstverständlich sämmtliche städtischen Drucksachen hergestellt, wozu in erster Reihe die Druckarbeiten für das vom Bürgermeister Heinrich Stroband begründete und bis vor wenigen Jahrzehnten noch im städtischen Besitz befindliche Gymnasium, sodann seit 1759 der Druck eines Wochenblatts gehörten. Die Druckerzeugnisse der Buchdruckerei sind meist als aus „E(ines) E(dlen) Raths und des Gymnasii Buchdruckerei“ hervorgegangen bezeichnet. Da die eigene Verwaltung, die Aufsicht über den Betrieb der Buchdruckerei für den Rath oft mit Unzuträglichkeiten verknüpft war und ihm schließlich beschwerlich fiel, so gab er sie vor jetzt fast zwei Jahrhunderten einem Buchdrucker in Pacht, wobei er an dem Eigenthumsrecht der Buchdruckerei noch streng festhielt. Aber über ein Jahrhundert später übernahm der damalige hiesige Buchdrucker Grünauer die Buchdruckerei in Erbpacht, womit der Magistrat der Stadt, dem die fortgesetzten Opfer für sie zuviel wurden, gewissermaßen sein Eigenthumsrecht daran fast ganz aufgegeben hatte. Nach wie vor wurden die städtischen Drucksachen und das Wochenblatt in dieser noch immer einzigen Buchdruckerei in Thorn hergestellt. Auch nachdem sie ihren Besitzer noch mehrmals gewechselt hatte und das Erbpachtsverhältniß anscheinend nicht mehr bestand — denn ein Nachkomme Grünauers hatte die Buchdruckerei an einen fremden Buchdrucker namens Foege verkauft, der über sie ebenso frei verfügte, wie deren spätere Besitzer — blieben ihr trotz schließlicher Konkurrenz die städtischen Drucksachen. Wohl aus dem vorbezeichneten Grunde nannten Grünauer und seine Nachfolger auf den Druckerzeugnissen der Buchdruckerei sich nicht mehr „E. E. Raths Buchdrucker“, sondern firmirten nur mit ihrem Namen. Erst als 1845 die Buchdruckerei in den Besitz des Vaters des gegenwärtigen Inhabers überging, wurde sie auf dem „Thorner Wochenblatt“ und anderen Drucksachen als „Rathsbuchdruckerei“ bezeichnet, an welcher Benennung noch jetzt festgehalten wird. Daß der Magistrat der Stadt noch irgend ein Anrecht an der Buchdruckerei oder an der aus dem Wochenblatt hervorgegangenen Zeitung hat, ist aber wohl kaum anzunehmen. Wie lange überhaupt ein Erbpachtskanon für die ehemalige Buchdruckerei des Raths der Stadt Thorn gezahlt wurde, ist nicht bekannt.

Bis zum Jahre 1880, obwohl inzwischen hier noch mehrere Buchdruckereien entstanden, wurden die städtischen Drucksachen und die des Gymnasiums, das königlich geworden war, in der Hauptsache in der Rathsbuchdruckerei hergestellt, und zwar seit anfangs der 60er Jahre erstere dank einer anständigen Konkurrenz nur mit einem geringen Abgebot zu den damals unter der Zuziehung eines Fachmannes festgesetzten Normalpreisen. Nur vorübergehend wurde bis dahin einmal von einem Nichtfachmann ein jeder Kalkulation entbehrendes Unterbieten bei der Ausschreibung der städtischen Drucksachen versucht. Erst seit 1880, als hier eine neue, vierte Buchdruckerei gegründet ward, bewegen sich die Abgebote weit unter der früher stets beachteten, noch angängigen Grenze.

An dem letzten Submissionstermine zur Vergebung der städtischen Drucksachen hatte sich von den hiesigen vier Buchdruckereien außer der Rathsbuchdruckerei nur noch eine und zwar die polnische Buchdruckerei, die auch zur Anfertigung von deutschen Drucksachen eingerichtet ist, betheiligt. Diese Buchdruckerei hatte die Drucksachenlieferung bei der Ausschreibung für das Etatsjahr 1895/96 mit 55 % unter den Normalpreisen übernommen und für das darauf folgende Jahr bei freier Vereinbarung zu nur 45 % unter den Normalpreisen ausgeführt. Weshalb jetzt wieder die Ausschreibung erfolgte, da hiernach anzunehmen war, daß die städtische Verwaltung mit dem bisherigen Lieferanten zufrieden war, ist bisher nicht gesagt worden. Ob aus der neuen Ausschreibung ein thatsächlicher Vortheil für die Kommune erwachsen wird, das möge unbeurtheilt bleiben; ganz zweifellos ist dem bisherigen Lieferanten daraus ein ganz erheblicher Schade erwachsen, da er nach fachmännischer Berechnung bei seiner billigen Uebernahme der Drucksachen erst nach langen Jahren ununterbrochener Lieferung daran hätte denken können, eine mäßige Rentabilität seiner hierzu erforderlich gewesenen und zum Theil neu angeschafften Betriebsmittel, wie allenfalls noch einen kleinen Gewinn zu erzielen. Für den zukünftigen Lieferanten ist aber, selbst wenn ihm die Drucksachenlieferung fortdauernd, auf unbegrenzte Zeit übertragen wäre, ein Nutzen niemals zu ersehen; die Drucksachenlieferung unter den vereinbarten Bedingungen kann nur ein stetes Arbeiten mit Verlust bedeuten, sofern dieses unter normalen Arbeitsverhältnissen stattfindet. Einer gegentheiligen Beweisführung sind wir gern zugänglich. Wenn behauptet wird, daß das diesmalige ungewöhnliche Abgebot nur aus dem Grunde geschah, um zukünftig eine wechselweise Lieferung der städtischen Drucksachen unter den Buchdruckereien zu den Normalpreisen vorzubereiten, so verdient dies keinen Glauben. Um das zu ermöglichen, wäre gerade ein solches Verfahren das allerungeeignetste. Aus welchen Gründen es unternommen, bleibe besser ununtersucht; es läßt sich durch nichts entschuldigen. In einer Zeit der sozialen Gegensätze muß das Verfahren daher die schärfste Mißbilligung der gesammten Buchdruckerwelt finden, die sich in dem deutschen Buchdruckerverein unausgesetzt redlich bemüht, geordnete Verhältnisse in ihrem Gewerbe zu schaffen und der Schleuderkonkurrenz, die auf der rücksichtslosen Ausbeutung der Arbeitskräfte und der Lehrlingszüchterei beruht, das Handwerk zu legen. Zu diesem Zwecke haben die Vertreter der deutschen Buchdruckereibesitzer mit denen ihrer Gehilfen bei Beginn des vorigen Jahres einen Lohntarif und eine bestimmt normirte tägliche Arbeitszeit vereinbart, die beide in allen Buchdruckereien im Reiche zur Geltung gebracht werden sollen. Wie weit wir noch in Thorn davon entfernt sind, beweist leider das Abgebot von 70 % bei der diesmaligen Vergebung der städtischen Drucksachen. Doch findet glücklicherweise das Bestreben des deutschen Buchdruckervereins sowohl bei vielen Staatsbehörden wie auch Kommunen verständnißvolles Entgegenkommen, sodaß zu hoffen steht, daß die Forderung des Buchdruckervereins, nur Buchdruckereien, die den gemeinsamen Lohn- und Arbeitstarif anerkannt haben, mit öffentlichen Arbeiten zu betrauen, in absehbarer Zeit sich verwirklichen wird. Dann werden Abgebote von 70 % unter Normalpreisen einfach unmöglich sein.

Was die Normalpreise für die städtischen Drucksachen selbst anbetrifft, so bedürfen sie in der That der Revision, obwohl sie noch heute, unter den veränderten Verhältnissen, wo die Buchdrucker auch in Thorn mit Schnellpressen und Dampfkraft arbeiten, als normale gelten können, denn erstens erfordert der heutige Betrieb einer leistungsfähigen Buchdruckerei ein größeres Anlagekapital als früher, da noch die Handpressen gingen, zweitens sind die Arbeitslöhne für Buchdruckergehilfen, ebenso wie in allen anderen Gewerben infolge einer allgemein besseren Lebenshaltung auch in Thorn in den verflossenen 40 und 30 Jahren um nahe das doppelte gestiegen. Es wird sich daher nur darum handeln können, an Stelle der Normalpreise Minimalpreise festzusetzen, da überall, im gesammten Geschäftsleben, so auch in Buchdruckereien, heute thatsächlich mit minimalen Preisen gerechnet werden muß. Zur Feststellung solcher Minimalpreise würde die Zuziehung eines Fachmannes, der eine sachgemäße Begutachtung verbürgt, wieder erwünscht sein.

Wenden unsere städtischen Behörden dieser Angelegenheit, wie überhaupt der Bewegung im deutschen Buchdruckgewerbe zur Schaffung geordneter Verhältnisse darin ein wohlwollendes Interesse zu, ähnlich wie der Rath der Stadt ehemals der von ihm begründeten Buchdruckerei, die seine stete Sorge war, so würde das von günstigem Einfluß auch auf andere Kreise sein und das Buchdruckgewerbe in Thorn sich zur gedeihlichen Blüte entwickeln können, wie wir sie bereits in anderen Städten unseres Ostens sehen. Und das wäre sicherlich zum Vortheil und Segen der Vaterstadt. P. D.

Mannigfaltiges.

(Von den Mördern) des Bankier Cohn in Pleß, die kürzlich durch Mithilfe eines Berliner Kriminalkommissars ermittelt und verhaftet wurden, hat sich in Biala (Galizien) einer Namens Parzyna im Gefängniß vergiftet, indem er Zündholzköpfchen verschluckte. Ein zweiter, Staß, wurde in das Kreisgericht Wadowice eingeliefert, während der dritte, Wlodarski noch flüchtig ist.

(Mord im Zuchthause.) Im Zuchthause zu München wurde Donnerstag Morgen ein Aufseher, während er in der Schuhmacherwerkstatt das Frühstück einnahm, von einem Sträfling durch viele Stiche mit einem Schustermesser getödtet. Das Motiv der That ist Rache.

(Eisenbahnunglück.) Zwischen den Stationen Mikaszewice und Dziedowka der russischen Poleski-Bahn stieß ein Personenzug mit einem Güterzuge zusammen. Beide Lokomotiven und elf Waggons wurden gänzlich zertrümmert. Acht Passagiere und vier Zugbeamte sind todt, mehrere Personen schwer verletzt. Die Bahnstrecke ist gesperrt.

(Erschossen.) Aus Osnabrück, 14. Januar, wird gemeldet, daß im Nordwalde ein Handwerksbursche, welcher einen Fluchtversuch machte, vom Gendarm erschossen wurde.

(Explosion.) Nach einer Meldung aus Paris ist ein Theil der staatlichen Pulvermühle in Sevran-Livry durch Explosion zerstört worden.

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 15. Januar. Der Redakteur der „Hart. Ztg.“ Walter ist heute Nachmittag aus der Haft entlassen worden, nachdem sich der Gewährsmann der inkrimirten Nachricht freiwillig dem Gerichtgenannt hat.

Berlin, 16. Januar. Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft veröffentlichen in den Morgenblättern eine Erklärung, welche besagt, daß die Behauptung des Landesökonomierathes von Mendel-Steinfels, wonach in letzter Zeit die Börsennotirungen für Getreide um 20 bis 25 Mark hinter den wirklich gezahlten Preisen zurückgeblieben sein sollen, bezüglich Berlins thatsächlich unrichtig sei, und daß deren Urheber jedes Urtheil über die erprobte Fachkenntniß und Gewissenhaftigkeit mangele, mit welcher bei der Preisfestsetzung an der hiesigen Börse von den dafür verantwortlichen Börsenkommissaren verfahren werde.

Krakau, 16. Januar. Nach einer Meldung aus Warschau geriethen die Anthracit-Gruben von Roschin bei Rostow am Don in Brand. Alle Gebäude und Maschinen sind vernichtet. 15 Arbeiter und ein Ingenieur sollen dem „Lokal-Anzeiger“ zufolge ums Leben gekommen sein. (Hoffentlich erweist sich diese Meldung als unwahr oder wenigstens als übertrieben.)

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.*)

	16. Jan.	15. Jan.
Tendenz d. Fondsbörse: ruhig.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—40	216—60
Warschau 8 Tage	216—25	216—25
Oesterreichische Banknoten	170—05	170—
Preußische Konsols 3 %	98—90	98—90
Preußische Konsols 3½ %	103—70	103—70
Preußische Konsols 4 %	103—90	103—90
Deutsche Reichsanleihe 3%	98—75	98—80
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103—70	103—70
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	94—	94—
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	100—40	100—40
Posener Pfandbriefe 3½ %	100—20	100—25
„ „ 4 %	—	102—20
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—90	68—
Türk. 1% Anleihe C	21 90	21—90
Italienische Rente 4%	91—80	91—80
Rumän. Rente v. 1894 4%	88—80	88—80
Diskon. Kommandit-Antheile	210—30	210-60
Harpener Bergw.-Aktien	182—75	182—50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	101—50	101—50
Weizen gelber: loko	—	—
loko in Newyork	98⅜	97¼
Roggen: loko	125—127	128—
Hafer: loko	133—148	133—148
Rüböl: Januar	—	—
Spiritus:		
50er loko	57—70	57—70
70er loko	38—40	38—30
70er Januar	—	—
70er Mai	43—40	43—30

kont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

*) Die Notirungen für landwirthschaftliche Produkte werden jetzt vom Berliner Telegraphenbureau auf Grund privater Ermittelungen gemeldet.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Freitag den 15. Januar 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen inländ. per Tonne von 1000 Kilogr. hochbunt und weiß 756—793 Gr. 168—172 Mk. bez., bunt 732—761 Gr. 164—168 Mk. bez., roth 745—772 Gr. 165—167 Mk. bez., Transit hochbunt und weiß 718—788 Gr. 136—141 Mk. bez., bunt 734—769 Gr. 132—134 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ., grobkörnig 750 bis 768 Gr. 112—113 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 668 Gr. 142 Mk. bez.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 115 Mk. bez., transito Pferde- 92—99 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 118 Mk. bez.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. 140 Mk. bezahlt.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 52 Mk. bez., schwedisch abfallend 40 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,55—3,72½ Mk. bez., Roggen- 3,65—3,80 Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Sack Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,12½ Mk. bez.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 15. Januar.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchstr. Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	16	50	17	50
Roggen	"	11	00	11	50
Gerste	"	14	00	14	50
Hafer	"	11	50	12	00
Stroh (Richt-)	"	4	00	—	—
Heu	"	5	50	6	00
Erbsen	"	14	00	16	00
Kartoffeln	50 Kilo	1	90	2	00
Weizenmehl	"	9	00	16	00
Roggenmehl	"	6	80	10	20
Brot	2¾ Kilo	—	—	—	50
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	00	—	—
Bauchfleisch	"	—	90	—	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	20
Schweinefleisch	"	1	00	1	10
Geräucherter Speck	"	1	40	—	—
Schmalz	"	1	40	—	—
Hammelfleisch	"	—	90	1	00
Eßbutter	"	1	60	2	40
Eier	Schock	3	60	—	—
Krebse	"	—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	"	—	—	—	—
Schleie	"	—	—	—	—
Hechte	"	1	00	—	—
Karauschen	"	—	—	—	—
Barsche	"	—	60	—	80
Zander	"	1	20	1	40
Karpfen	"	1	60	2	00
Barbinen	"	—	—	—	—
Weißfische	"	—	20	—	30
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	"	—	20	—	—
Spiritus	"	1	40	—	—
" (denat.)	"	—	35	—	—

Der Wochenmarkt war mit Fleisch, Geflügel, Fischen, sowie allen Zufuhren von Landprodukten gut beschickt.

Es kosteten: Aepfel 15 Pf. pro Pfd., Puten 4,50—5,50 Mk. pro Stück, Gänse 5,00—6,00 Mk. pro Stück, Enten 3,80—4,50 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,20—1,80 Mk. pro Stück, Hühner, junge 1,40—1,80 Mk. pro Paar, Tauben 70 Pf. pro Paar, Hasen 3 Mk. pro Stück.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh 4 Uhr starb nach schwerem Leiden meine Frau

Marie geb. Rost

im 57. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an

C. Schmidt, Oberroßarzt a. D.

Die Beerdigung findet Dienstag den 19. Januar nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofes aus statt.

Am 14. d. Mts. abends 8 Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, der Landbriefträger

Adolf Müller

im 60. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bittend, zeigen dies tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen.

Thorn, 16. Januar 1897.

Die Beerdigung findet am 17. d. Mts. nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Schlachthausstraße 29, aus statt.

Nachstehende

Bekanntmachung.

Die Hergabe von Räumlichkeiten für das diesjährige Ersatz- und Ober-ersatz-Geschäft soll dem Mindestfordernden übertragen werden.

Erforderlich sind zwei helle geräumige Zimmer und ein großer bedeckter Raum. Ferner sind mehrere Tische und Stühle, sowie eine Dezimalwage nothwendig.

Hierzu habe ich einen Termin auf **Freitag den 22. Januar 1897** vormittags 10 Uhr in meinem Bureau anberaumt, zu welchem Inhaber geeigneter Lokale hiermit geladen werden.

Thorn den 5. Januar 1897.

Der Landrathsamtsverwalter.

gez. **v. Schwerin,**
Regierungs - Assessor.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn den 12. Januar 1897.

Der Magistrat.

Verdingungsanzeige.

Die Arbeiten und Material-Lieferungen einschl. der Fuhrkosten zum **Neubau eines Stall - Gebäudes auf der katholischen Pfarre zu Schönsee,** Kreis Briesen, mit einem veranschlagten Kostenbetrage von 3563 Mk. 68 Pf. soll im Wege des öffentlichen Ausgebotes, unter Hinweis auf die in Nr. 13 des Amtsblattes der Königlichen Regierung zu Marienwerder vom 25. März 1896 veröffentlichten Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen für die Ausführung von Hochbauten der Staats - Bauverwaltung vergeben werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote nebst den geforderten Proben sind bis

Sonnabend, 30. Januar d. J.
vormittags 11 Uhr

an den unterzeichneten Baubeamten kostenfrei einzureichen.

Verdingungsanschläge, Bedingungen und Zeichnungen können im Dienstzimmer desselben, Gerechtestr. 16, II eingesehen, auch die Verdingungs-Anschläge, welche als Formulare für die Angebote zu verwenden sind, ebendaselbst gegen Einsendung von 2,00 Mk. bezogen werden.

Zuschlagsfrist 45 Tage.

Thorn den 14. Januar 1897.

Der Königl. Kreis-Bauinspektor.
Morin.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 19. d. Mts.
vormittags 9 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts **20 Puppenwagen, 160 Puppen, 10 Satz-Billard-Bälle, 1 fast neue Nähmaschine, fünf eiserne Kinderschlitten, 3 eiserne Steindruckpressen, 1 gold. Armband u. 1 gold. Damenuhr mit Kette** öffentlich zwangsweise gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigern.

Bartelt, Gaertner,
Gerichtsvollzieher.

Eine tüchtige Verkäuferin,

mit guten Zeugnissen, der polnischen Sprache mächtig, sucht von sofort oder später Stellung. Näh. i. d. Exp. d. Ztg.

Ein Quittungsbuch

über Gasglühlichtarbeiten, ungefähr 1 cm dick, mit **braunen Deckelschalen,** ist **abhanden gekommen.**

Der Wiederbringer erhält in der Gasanstalt **3 Mark Belohnung.**

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Stewken, Kreis Thorn, Band I, Blatt 57, auf den Namen der Besitzer **Heinrich** und **Friederike** geb. **Finger - Haase**'schen Eheleute eingetragene, in Stewken, auf dem Scheffelplätzchen belegene Grundstück (Käthnergrundstück), Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten,

am 17. März 1897
vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle -- Zimmer Nr. 7 — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,19 Thl. Reinertrag und einer Fläche von 1,51,52 Hektar zur Grundsteuer, mit 45 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn den 13. Januar 1897.

Königliches Amtsgericht.

Kleines möbl. Zimmer. Hohestr. 8, part.



BÉNÉDICTINE

de l'**ABBAYE** de **FÉCAMP** (Seine - Inférieure)
Frankreich.

DER BESTE ALLER LIQUEURE.

Man verlange immer am Fusse jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des Generaldirektors. *A. Legrand aîné*

In Thorn zu haben bei **Myzcyslaus Kalkstein v. Oslowski.**

HANS HOTTENROTH, General-Agent, HAMBURG.

Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Kräftigung für Kranke und Rekonvaleszenten und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der Athmungsorgane, bei Katarrh, Keuchhusten 2c., Fl. 75 Pf. u. 1,50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Blutarmut (Bleichsucht) 2c. verordnet werden. Fl. M. 1 u. 2.

Malz-Extrakt mit Kalk wird mit großem Erfolge gegen Rhachitis (sogenannte englische Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Fl. M. 1,—.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogenhandlungen.

In Thorn erhältlich in sämmtlichen Apotheken, Thorn-Mocker: Schwanen-Apotheke.

Jeder Versuch führt

zu

dauernd grosser Ersparniss.

Gasglühlichtstrümpfe,

sofort zum Aufsetzen, **allerbestes Fabrikat,** abgebrannt und versandtfähig, für jeden Konsumenten sofort in Gebrauch zu nehmen, unübertroffene Leuchtkraft und Haltbarkeit garantirt, offerirt à **69 Pfennige pro Stück, à Dutzend 8 Mark** franko gegen Nachnahme.

Willi Bud, Berlin W. 35,
Berliner Gasglühlicht-Industrie.

NB. Für den Engros - Verkauf **tüchtige Agenten gesucht.**

Ein noch gut erhaltenes **Pianino** wird zu **kaufen gesucht** Gerstenstraße 8, pt.

Grabenstraße 10 möbl. Zim. zu verm.

Schutzmarke Theekanne

Thee

BESTER BILLIGSTER weil ausgiebig

Souchong „B" M. 3—, Pecco „II" M. 6—. Congo Nr. 7 M. 6—, Karawanen-Thee Nr. 9 M. 8 –. Packete à 1, 1/2, 1/4, 1/8 Pfd. z. Orig.-Preisen.

Anders & Co.

Privat-Vorbereitungsanstalt

für die Aufnahme - Prüfung als Postgehilfe. Die besten Resultate und Empfehlungen. Aelteste Anstalt. Bisher bestanden 1560 Schüler die Prüfung. Bewährte Lehrer.

Kiel, Ringstraße 55. **Tiedemann,** Dir.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens durch Genuß mangelhafter, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung** oder **Verschleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter - Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie: **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidal-Leiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und beschafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,25 u. 1,75 Mk. in **Thorn, Mocker, Argenau, Inowrazlaw, Schönsee, Gollub, Culmsee, Briesen, Lissewo, Schulitz, Fordon, Schleusenau, Bromberg** u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststrasse 82",** 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikan. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Stickereien

aller Art werden sauber angefertigt **Bromberger Vorstadt,** Waldstraße 47, parterre links, vis-à-vis dem Pferdebahn-Depot.

Ellern-Klobenholz I. Kl.,

für Pantoffelmacher, **zu verkaufen.**

Rüstern-Nutzholz auch daselbst zu haben.

Sodtke, Grifflowo.

Für Rettung von Trunksucht!

vers. Anweisung nach 20jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufüg. Man adressire **Th. Konetzky,** Droguist, **Stein** (Aargau) Schweiz. Briefporto 20 Pf.

Tüchtige Möbeltischler

finden dauernde Arbeit bei

P. Borkowski.

Gesucht

1 bis 2 Lehrlinge.

A. Wunsch,
Schuhwaarenfabrikant.

Ein nüchterner **Arbeiter** und ein **Laufbursche** können sich sofort melden bei

H. Safian.

Ein anständiges Mädchen

(Waise), von außerhalb, sucht zum 1. Februar bei feiner Herrschaft eine Stelle als Hausmädch.; selbige ist erfahr. in feinen Handarbeiten wie auch in der Schneiderei. Adress. i. d. Exp. d. Ztg.

Eine tüchtige Wirthin

mit guten Zeugnissen, in feiner Küche und Haushalt erfahren, sucht v. sof. Stellung. Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

Eine Wohnung

von 2 Zim. nebst Zubehör, 2 Trp., zu vermiethen Gerstenstraße Nr. 8.

Eine Wohnung, 2 Zim. n. Zubeh., n. v., v. 1./4. z. v. Strobandstr. 11.

Eine Wohn. von 2 Zimmer nebst Zubeh., 2 Treppen zu vermieth. **Gerstenstraße 8.**

Freundl. Wohn., 2 St., Küche u. Zubeh. v. 1. April z. v., Pr. 144 M. **Nadolski,** Mocker, Linden- u. Feldstr.-Ecke.

Artushof.

Mittwoch den 20. Januar 1897:

2. Symphonie-Concert

der Kapelle des Infanterie-Regts. von Borcke Nr. 21 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Hiege.**

Programm:

1. Beethoven: Symphonie Nr. 5. C-moll.
2. Cherubini: Ouverture „Lodoiska".
3. Wagner: Waldweben a. d. Musik-Drama „Siegfried".
4. Dvořák: Suite in 5 Sätzen.

Billets im Vorverkauf sind bei Herrn **Walter Lambeck** zu haben.

Schützenhaus.

Sonntag den 17. Januar cr.:

Großes

Streich-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Infant. - Regts. von Borcke Nr. 21, unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Hiege.**

Anfang 8 Uhr. — Eintritt 30 Pf.

Programm u. a.:

Ouverture „Wilhelm Tell" v. Rossini. „Der schwarze Domino" von Auber. Große Fantasie aus „The Mikado" von Sullivan. Auf vielseitiges Verlangen die Wiederholung der historischen Potpourris nach Originalen aus dem 13. bis 19. Jahrhundert von Böttge. Violin-Solo von Hauser, vorgetragen von Herrn Kapellmeister **Hiege.**

Restaurant zur Reichskrone.

Heute, Sonntag, den 17. Januar, abds.:

Frei-Concert.

Ein **neues Pianio** und ein **gutes franz. Billard** stehen den geehrten Gästen zur freien Benutzung. Gleichzeitig empfehle meinen eleganten **Salon** den **Vereinen** unter **koulantesten Bedingungen** als Versammlungsort.

Kluge.

Ziegelei-Park.

Unterhaltungsmusik

und

selbstgebackener Kuchen.

Wiener Café-Mocker.

Sonntag, 17. Januar 1897:

Tanzkränzchen.

Eintritt frei.

Grützmühlenteich.

Bombensichere u. trockene

Eisbahn.

CONCERT.

Eisbahn

auf der Weichsel

gegenüber dem Schankhause II.

Glatt und bombensicher.

Entree 10 Pf., Kinder 5 Pf.

Haupt.

Gasthaus zu Rudak.

Heute, Sonntag:

Tanzkränzchen.

Tews.

Sonntag den 17. d. M.:



Großes Wurstessen,

wozu ergebenst einladet

Regitz. Gr.-Mocker.

Jeden Sonntag:

Frische Pfannkuchen.

C. Schütze, Strobandstr. 15.

Ein möbl. Zim., Kabinet u. Burschengel. v. sofort z. verm. Breitestr. 8.

---

1 Wohn., 1. Etg., 3 Z. n. Kab. u. Z. z. 1. April z. verm. **Bäckerstr. 35.**

Die v. Landger.-Direktor Herrn Kah bew. 2. Etage, Garten- u. Schulstr.-Ecke, ist sof. od. 1. April z. v. Ww. Netz.

Jakobs - Vorstadt 31 neben **Tocht,** 1 Wohnung, bestehend aus 3 Zimm., Küche, Stallung nebst Zubehör für 270 Mk. pro Jahr vom 1. April ab zu vermiethen. Näheres in der Kaffee-Rösterei Neustädt. Markt Nr. 11 oder Jakobs - Vorstadt Nr. 31 bei Herrn Assistent **Bulle.**

Die 1. Etage,

bestehend aus 4 Zimmern, Entree, Badeeinrichtung, Küche und Zubehör vom 1. April zu vermiethen.

K. P. Schliebener, Gerberstr. 23.

---

2 Zimmer, in der **2. Etage** gelegen, von sofort zu vermiethen

Annenapotheke Mellienstr. 92.

Viktoria-Theater.

4 Gastspiele

des Schliersee'r Bauerntheater.

(30 Personen).

Anfang der Vorstellungen 7 1/2 Uhr.

Sonntag den 17. Januar:

's Liserl vom Schliersee.

Volksstück mit Gesang und Tanz in 4 Akten, nach einer Erzählung des Dr. Hermann v. Schmid, von Hans Neuert.

Vorkommende Tänze und Gesänge:

Schuhplattlertanz.

Im 1. Akt: Großes Quodlibet, gesungen von Xaver Terofal. — Im 3. Akt: Duett, gesungen von Anna und Xaver Terofal. — **Zithervorträge:** Nach dem ersten Akt: „Der Herzens-Eroberer", Zitherduett, gespielt von Andreas Mehringer und Paul Schell. Nach dem 3. Akt: „Jägers Abschied vom Dirndl", Streichzithersolo, gespielt von A. Mehringer. Begleitung: Paul Schell.

Montag den 18. Januar:

Der Herrgottschnitzer von Ammergau.

Volksstück mit Gesang und Tanz in 5 Akten nach einer Erzählung von Dr. Ganghofer, von Hans Neuert.

Vorkommende Tänze und Gesänge: **Schuhplattlertanz.** Im 2. Akt: „Aber am Land is a Leben", Duett. — Im 3. Akt: Duett, gesungen von Anna und Xaver Terofal. — **Zithervorträge:** Nach dem 1. Akt: „Die Kniebohrer", Zithersolo, gespielt von Andreas Mehringer. — Nach dem 3. Akt: „Erinnerung an' Ering", Streichzithersolo, gespielt von Andreas Mehringer, Begleitung: Paul Schell.

Dienstag den 19. Januar cr.:

Almenrausch u. Edelweiß.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Der Billet-Vorverkauf findet in der Buchhandlung des Herrn W. Lambeck am Sonntag bis 2 Uhr nachmittags und von da ab an der Kasse des Viktoria-Theaters statt.

Bestellte Billets

für die

Schliersee'r

werden für die **Tages - Vorstellung** stets nur

bis 10 Uhr vorm.

reservirt, und müssen bis dahin abgeholt werden.

Artushof.

Sonntag den 17. Januar cr.:

Grosses

Streich-Concert

von der Kapelle des Inft.-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr.

Entree à Person 50 Pf., einzelne Billets à 40 Pf. und Familienbillets (3 Personen) 1 Mk. sind bis 7 Uhr abends bei Herrn **Meyling** zu haben. Ebenso werden daselbst Bestellungen auf Logen à 4 Mk. entgegengenommen.

H. Schönfelder,
Korpsführer.

Eine Wohnung zu vermiethen. J. Autenrieb, Coppernikusstr. 29.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. u. 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rab. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford in Westf.

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 14 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 17. Januar 1897.

Deutscher Reichstag.

153. Sitzung am 15. Januar. 1 Uhr.

In der heutigen Sitzung wurde die zweite Berathung des Reichshaushaltsetats beim Etat des Reichsamts des Innern fortgesetzt.

Der sächsische Bundesrathsbevollmächtigte Fischer führt aus, die gestrige Behauptung des Abg. Schoenlank, daß das sächsische Vereinsgesetz nur gegen die sozialdemokratischen Vereine angewendet werde, sei unrichtig. Es werde gegen jedermann angewendet, der es zu umgehen oder zu übertreten versuche.

Die Abgg. Schoenlank (sozd.) und Stolle (sozd.) halten die Beschwerden aufrecht; letzterer betont, daß die Aeußerungen des sächsischen Ministers von Metzsch in der sächsischen Kammer über die ungleiche Auslegung des Vereinsgesetzes gegen die Sozialdemokratie keinen Zweifel ließen.

Sächsischer Bevollmächtigter Fischer erklärt es für eine strikte Unwahrheit, daß der Minister von Metzsch gestattet haben solle, das Vereinsgesetz gegen die Arbeitervereine anders auszulegen als gegen die übrigen Vereine.

Abg. Stolle (sozd.) erklärt darauf, daß es eine Unwahrheit sei, wenn hier behauptet worden sei, daß der Minister von Metzsch gegen die Sozialdemokratie nicht eine andere Handhabung des Vereinsgesetzes vorgesehen habe.

Beim Kapitel „Reichsgesundheitsamt“ macht Abg. Weiß (freis. Volksp.) auf die Erkrankungsfälle an Milzbrand in Pinselfabriken und ähnlichen Etablissements, in denen Roß-, Kuh- und Kälberhaare verwendet werden, aufmerksam und wünscht die Einführung eines allgemeinen Desinfektionszwanges für solche Haare.

Der Direktor des Reichsgesundheitsamtes Köhler hofft, im nächsten Jahre über die in dieser Hinsicht erlassenen Vorschriften Mittheilung machen zu können.

Abg. Grillenberger (sozd.) wünscht ebenfalls eine strenge Desinfektion des Rohmaterials der Bürstenindustrie.

Abg. Rettich (kons.) regt die Einführung einer allgemeinen Nahrungsmittelkontrole an. Das Gesetz, betreffend den Verkehr mit Nahrungs- und Genußmitteln, habe sich nicht als ausreichend erwiesen oder werde nicht planmäßig und streng genug durchgeführt.

Direktor Köhler betont, daß eine strenge und planmäßige Durchführung des Nahrungsmittelgesetzes ganz im Sinne der Regierung sei, die für eine energische Kontrole Sorge trage.

Abg. Schultze (sozd.) bringt die zahlreichen Todesfälle infolge von Sonnenstich zur Sprache, die im Laufe des Sommers in Ostpreußen unter den Arbeitern vorgekommen seien. Die ländlichen Arbeiter hätten während der größten Hitze gearbeitet, ohne daß sich die Gesundheitsbehörden darum gekümmert hätten.

Abg. Roesicke (b. k. F.) bemerkt, er halte es nicht für ausreichend, daß die Kontrole der Räume, in welchen Nahrungsmittel feilgehalten werden, von Schutzmännern ausgeübt werde. Die Aufstellung zuverlässiger Untersuchungsmethoden — namentlich für Untersuchung von Milch — sei für die kontrolirenden Beamten höchst wünschenswerth.

Direktor Köhler erwidert, für die Untersuchung der Milch werde sich kaum eine einheitliche Kontrole durchführen lassen, da die Beschaffenheit der Milch von dem jeweiligen Futter der Kühe abhänge.

Abg. Langerhans (freis. Volksp.) weist darauf hin, daß in letzter Zeit die Aerzte zu den Gewerbetreibenden gerechnet worden seien. Das sei eine Frage, die, wie alle ärztlichen Angelegenheiten, besser vom Reich als von den Einzelstaaten geregelt werde.

Auf Anregung des Abg. Grillenberger (sozd.) theilt Direktor Köhler mit, daß Urtheile wegen Vergehungen gegen das Nahrungsmittelgesetz vom Reichsgesundheitsamt veröffentlicht würden.

Abg. v. Vollmar (sozd.) verlangt eine strenge Bestrafung der Nahrungsmittelverfälscher. Geldstrafen allein reichten nicht aus, vielmehr sollten die Urtheile im Amtsblatt veröffentlicht werden.

Direktor Köhler hebt hervor, daß man die Veröffentlichung der Urtheile wohl am besten dem Ermessen des Gerichts überlasse. Alle Urtheile zu veröffentlichen, gehe doch wohl nicht an.

Beim Kapitel „Patentamt“ fragt Abgeordneter Hammacher (natlib.), wie weit die Regierung dem Gedanken einer Betheiligung an der internationalen Patentrechtsunion nahe getreten sei.

Geheimer Rath Hauß erwidert, alle Fragen, die mit der Patentrechtsunion zusammenhingen, würden vom Reichsamt des Innern sorgfältig erwogen, aber man habe jetzt noch Bedenken gegen den Anschluß Deutschlands, weil wir durch den Anschluß in mancher Beziehung schlechter gestellt würden als jetzt, wo Deutschland Separatverträge mit einzelnen Staaten abgeschlossen habe. Uebrigens wünschten nicht einmal alle Interessenten den Anschluß an die Union.

Abg. Hammacher (natlib.) meint, wenn große Kongresse für einen solchen Anschluß sich ausgesprochen hätten, so müsse das auch auf die Regierung Eindruck machen.

Das Kapitel „Reichsversicherungsamt“ wird auf Antrag des Abg. Lieber (Ctr.) an die Budgetkommission zurückverwiesen, damit noch einzelne Titel eingehender berathen werden.

Bei dem Kapitel „Kanalamt“ erklärt der Geh. Rath Jonquières, daß kein Anlaß vorliege, den Tarif für den Kaiser Wilhelm-Kanal zu ändern.

Der Präsident theilt mit, daß er die Unfallsicherungsvorlage am Dienstag auf die Tagesordnung setzen werde, während am Montag die Etatsberathung fortgesetzt werden soll.

Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr: Antrag Lenzmann, betr. Heilanstalten für Geisteskranke; Petitionen.

Provinzialnachrichten.

z **Culmer Stadtniederung**, 14. Januar. (Landwirthschaftlicher Verein Podwitz-Lunau.) Die heutige Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Podwitz-Lunau war von 31 Mitgliedern besucht. Mitgetheilt wurde, daß der Herr Gestütsdirektor von Schorlemer-Marienwerder amtlich behindert war, den zugesagten Vortrag über „Pferdezucht“ zu halten. Er ist aber bereit, denselben in der Februarsitzung zu halten. Herr Klatt, Gutsverwalter von Radmannsdorf, wurde als Mitglied aufgenommen. Die Viehwaage für Schönsee ist angekommen, die für Grenz wird demnächst gesandt. Herr Lippke erstattete den Jahresbericht über die Landeskultur pro 1896 für unseren Verein. Er hob hervor, daß in Niederausmaaß grauweißer Mergel gefunden ist, der chemisch untersucht werden wird. Das Wetter war ziemlich trocken und sagte der Kornfrucht meistens zu. Besitzveränderungen kamen wenig vor, die Sachsengängerei nimmt ab, die Lohnverhältnisse steigen, die Güterausschlachtungen nehmen ab. Der Kredit ist gehoben. Die Verkehrswege lassen zu wünschen übrig. Der Ausbau der Ladestelle in Grenz ist dringend nothwendig. Eine Eisenbahn durch die Niederung würde segensreich sein. Die Rindviehzucht blüht, gute Milchkühe werden für gute Preise nach Sachsen abgesetzt. Die Schweinezucht gedeiht. Die Höcherl-Brauerei-Culm zahlt gute Preise für Braugerste. Die Genossenschaftsmolkereien erzielen günstige Resultate. Lunau arbeitet bereits mit 400 Kühen. Der Erfolg würde noch ein günstigerer sein, wenn die Passage eine bessere wäre. Hagelversicherungen sind nicht abgeschlossen. Die landwirthschaftliche Buchführung liegt im Argen, für die Ausbildung der jungen Leute zur Landwirthschaft ist noch wenig gethan. Landwirthschaftliche Fachzeitungen und Bücher müssen mehr gelesen werden. Obstbaumschulen im Anschluß an den Schulunterricht wären nöthig. Tiefkultur findet mehr Anhänger, Gründüngung wird hie und da eingeführt. Holländervieh wird meistens gezüchtet. Der Bodenwerth ist gestiegen, künstliche Dünger werden mehr angewandt. Wenn auch ein großer Fortschritt zu verzeichnen, so fehlt doch noch, wie Goethe sagt: Mehr Licht! — Die Bullenstation in Schöneich ist neu besetzt. Der Stationshalter muß einen neuen Kontrakt ausfertigen. Die Bullenstation in Dorposch wird demnächst besetzt, während für Culm. Neudorf ein neuer Stier im März eintreffen soll. Der stößige Stier in Oberausmaaß darf verkauft werden, aber so, daß pro Zentner mindestens 30 Mark erzielt werden. — Herr Lippke verlas dann aus dem „Praktischen Wegweiser“ einen Artikel über „Melken und Milchertrag“. Langsames Melken giebt weniger und magere Milch. Die fetteste Milch befindet sich zuletzt im Euter. — Die Niederlassung eines Arztes in Podwitz wäre für die Bewohner der Niederung eine Wohlthat, zumal die Tarife der Aerzte in Graudenz bedeutend erhöht worden sind. Es soll versucht werden, eine passende Wohnung für einen Arzt zu finden. — Herr Markus-Culm bietet dem Verein seine künstlichen Dünger an: Kainit à Doppelzentner 1,60 Mark, Thomasmehl 2,70 Mark. Es werden Bestellungen gemacht. Die Nachricht von der Einrichtung einer Postagentur in Schöneich rief die Befriedigung der Versammlung hervor. — Herr Gaude-Culm wird in der nächsten Sitzung ein Aepfelsortiment mitbringen, um Bestellungen auf Obstbäumchen durch die Landwirthschaftskammer machen zu können. Dem Verein wird mitgetheilt, daß am 2. Februar die Beschälstation Podwitz mit einem schönen Rapphengst „Lohengrin“ besetzt wird. Herr Lippke regt den Gebrauch der Bibliothek der Landwirthschaftskammer an. Der neue Katalog soll erbeten werden. — Die Schriften „Gründüngung“, „Bekämpfung der Tuberkulose“, „Jahrbuch der Landwirthe“ wurden besonders empfohlen. Auf Vereinskosten soll ein Bücherschrank angeschafft werden.

Gollub, 14. Januar. (Falsches Markstück. Brand.) In der hiesigen Stadtkasse ist ein falsches Markstück angehalten worden. Dasselbe besteht aus Blei, hat einen leichten Silberüberzug und trägt die Jahreszahl 1870. Es ist klanglos, faßt sich fettig an und wiegt kaum die Hälfte eines richtigen Markstücks. — Kurz hintereinander sind die Gutsgebäude in Sboino und Jakobkowo niedergebrannt. Jakobkowo war vor zwei Jahren ebenfalls durch Brandstiftung in Asche gelegt und wurde massiv wieder erbaut.

Königsberg, 15. Januar. (Haftantritt. Gegen den unlauteren Wettbewerb.) Der Chefredakteur der „Königsb. Hart. Ztg.“, Walther, hat die wegen Zeugnißverweigerung über ihn verhängte Haft freiwillig angetreten, aber Beschwerde eingelegt. — Eine Anzahl unserer angesehensten Firmen des Kleinhandels hat hier einen „Verein der Detaillisten zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes“ gegründet.

Tilsit, 13. Januar. (Auswanderung.) Nach der Boeren-Republik Transvaal in Süd-Afrika sind 4 Bürger unserer Stadt ausgewandert, die sich Johannesberg zu ihrem neuen Heimatsort auserkoren haben.

Lokalnachrichten.

Thorn, 16. Januar 1897.

— (Kaiserabzeichen.) Nach einer neuerdings ergangenen allerhöchsten Zustimmung haben die Unteroffiziere und Kapitulanten solcher Kompagnien und Batterien, welche das durch Kabinetsordre vom 27. Januar 1895 eingeführte, auf dem linken Oberarm zu tragende Kaiserabzeichen wiederholt erworben, zu dem zuerst erhaltenen Abzeichen die Jahreszahlen der neu hinzutretenden anzulegen; bei der erstmaligen Wiederholung soll die betreffende Jahreszahl auf einer unter dem Abzeichen zu befestigenden Metallschleife, in späteren Fällen aber in dem Abzeichen selbst angebracht werden. Diejenigen, welche das Abzeichen in unmittelbar aufeinander folgenden Jahren erworben, tragen nur das zuletzt erhaltene, legen also die alten beim Empfang der neuen sogleich ab.

— (Zur Abänderung des gegenwärtig bestehenden Fischereigesetzes) für die Provinz Westpreußen fanden, wie damals berichtet, in Danzig unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler und in Gegenwart ministerieller Vertreter Vorberathungen statt, an denen auch der westpreußische Fischerei-Verein theilnahm und deren ausführliches Material inzwischen dem Minister vorgelegt worden ist. Wie nun verlautet, geht der deutsche Fischereiverein mit der Absicht um, an den preußischen Minister für Landwirthschaft eine Eingabe zu richten, in welcher eine umfassende Aenderung des gesammten Fischerei-Gesetzes vorgeschlagen wird. Sobald die Vorkehrungen in dem Sonderausschuß für Seewirthschaft beendet sind, soll das gesammelte Material sämmtlichen Fischerei-Vereinen zur Begutachtung übermittelt werden. Nach Eingang dieser Gutachten soll dann eine Schlußberathung stattfinden und das gesammte Material dem Minister für Landwirthschaft eingesandt werden.

— (Die schweren Schicksalsschläge), welche in den letzten Tagen des alten Jahres die Familie G. heimgesucht, haben dieselbe in eine recht trostlose Lage versetzt. Dankbar muß es anerkannt werden, daß sich sofort die Mildthätigkeit regte und der ihres Ernährers beraubten Familie durch den Magistrat und durch die Vermittelung einer Dame und zweier Herren verschiedene Spenden zugeführt werden konnten. Dies ist indessen zur Linderung der Noth noch nicht ausreichend. Deshalb sind mehrere Herren zu einem Komitee zusammengetreten, um durch eine umfangreiche Sammlung in der ganzen Stadt weitere Mittel für die Bedrängten zu beschaffen. Diese Sammlung wird durch verschiedene Herren in den nächsten Tagen unter der ganzen Bürgerschaft ausgeführt werden. Das Komitee ist der Hoffnung, daß der Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger sich auch diesmal bewähren wird, daß jeder nach seinen Kräften gern und willig ein Opfer darbringen wird für die Familie, welche sich bisher brav durchgeholfen und nun unverschuldet in schwere Bedrängniß gerathen ist. Es werden ja in dieser Zeit mancherlei Aufwendungen für Vergnügungen 2c. gemacht, und da dürften viele auch sicher für jenen edlen Zweck ein Scherflein übrig haben.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Graßmann. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Hirschfeld, Dr. Rosenberg, Amtsrichter Erdmann, Gerichtsassessor Paesler. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Neils. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtssekretär Bahr. — In der Nacht vom 3. zum 4. August v. J. wurde bei dem Zimmermann Simon Nadolny und auch bei dem Höker Leon Sokolowski in Pieczenia ein Einbruchsdiebstahl verübt. Während dem ersteren, der ein Handelsgeschäft betreibt, mehrere Stücke Zeug entwendet wurden, vermißte letzterer am Morgen des 4. August den Inhalt seiner Ladenkasse von ca. 100 Mk., eine Uhr, eine Wurst und eine Schachtel Zigarretten. Der Verdacht, den Diebstahl ausgeführt zu haben, lenkte sich auf den Arbeiter Theophil Chrzalgoszewski in Pieczenia, nach dessen Behausung von den bestohlenen Geschäftsstellen aus eine Fußspur führte. Der Verdacht der Thäterschaft wurde dadurch noch bestärkt, daß Chrzalgoszewski bereits mehrfach wegen Diebstahls bestraft ist. Chrzalgoszewski bestritt von vornherein, ebenso auch gestern, in den vorliegengen Fällen der Dieb gewesen zu sein. Die Beweisaufnahme ergab auch so wenig Belastendes für den Angeklagten, daß die Staatsanwaltschaft selbst die Freisprechung beantragte. Diesem Antrage gemäß erkannte der Gerichtshof auch auf Freisprechung. — Bei dem Zimmermann Darabasch in Rabenhorst stand im September v. J. der Arbeiter Ludwig Wisniewski aus Briesen etwa 14 Tage hindurch in Arbeit. Am 27. September ließ sich Wisniewski von der Ehefrau des Darabasch auf seine Lohnforderung 1 Mk. zahlen und begab sich dann von Rabenhorst aus nach Briesen. Von dort kehrte er nachmittags zu seiner Dienstherrschaft zurück und verlangte nunmehr die Auszahlung seines ganzen, ihm noch zustehenden Lohnes. Darabasch vertröstete ihn auf den nächsten Tag. Darauf ging Wisniewski aber nicht ein, sondern bedrohte die Darabasch'schen Eheleute unter Schimpfreden mit Todtschlag, wenn sie ihm den Lohn nicht sogleich auszahlen würden. Im Verlaufe des Wortwechsels entriß Wisniewski dem Darabasch einen Knüttel und schlug mit diesem auf die Darabasch'schen Eheleute ein. Er hatte sich deshalb wegen Körperverletzung, Bedrohung, Beleidigung und Nöthigung zu verantworten. Der Gerichtshof erkannte gegen ihn auf eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten. — Wegen Mißhandlung des Arbeiters Johann Wenglikowski aus Mocker wurde alsdann dem Arbeiter Franz Zielinski aus Mocker eine dreitägige Gefängnißstrafe auferlegt. — Am 21. Juli 1896 hielt sich die Korbmacherfrau Antonie Schulz geb. Lewandowski aus Mocker, eine wegen Betruges und Diebstahls mehrfach bestrafte Person zu einer Zeit bei der Schachtmeisterfrau Anna Fahrin in Mocker auf, als diese nach der Stadt gehen wollte, um in das Krankenhaus aufgenommen zu werden. Sie zog sich aus diesem Anlaß andere Kleider an und übergab der Schulz eine Weste mit dem Ersuchen, dieselbe in das Kleiderspind zu legen. Darauf, ob die Schulz ihrem Ansuchen nachkam, gab sie keine Obacht. Sie verschloß in dem Glauben, daß sich die Weste in dem Spinde befinde, das Spind und begab sich dann nach dem Krankenhause, wo sie Aufnahme fand. Vom Krankenhause aus wurde die Fahrin in gerichtliche Haft genommen und aus derselben nach etwa 4 Wochen entlassen. Als sie dann nach Hause zurückkehrte und nach ihrer Weste, in welcher sie Papier- und Goldgeld im Betrage von 1010 Mark eingenäht gehabt hatte, nachforschte, vermißte sie dieselbe. Sie hielt nunmehr Nachfrage bei der Schulz und erfuhr von dieser, daß sie die Weste in das Spind gelegt habe und über deren Verbleib sonst nichts wisse. Die Fahrin erstattete darauf dem Amtsvorsteher Anzeige, und die Folge davon war, daß bei der Schulz eine Haussuchung abgehalten wurde. Bei dieser Gelegenheit wurde das Geld bis auf 50 Mk. bei der Schulz ermittelt. Sie hatte dasselbe im Tische versteckt und mit einem Brette vernagelt. Die Schulz hatte sich dieserhalb wegen Diebstahls, deren Ehemann, der Korbmacher Adam Schulz dagegen, welcher Kenntniß von dem Diebstahl hatte, wegen Hehlerei zu verantworten. Das Urtheil lautete gegen die Frau Schulz auf ein Jahr Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, gegen den Ehemann Schulz auf 1 Jahr Gefängniß, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Zugleich wurde die sofortige Verhaftung des Ehemannes beschlossen. Die Ehefrau befindet sich bereits in Haft. — Am 17. September v. Js. stellten fast sämmtliche Arbeiter des Bauunternehmers Hecht in Podgorz die Arbeit ein. Zu diesen gehörten auch die Arbeiter Johann Nix und Alexander Kurowski aus Kl. Mocker, sowie Jakob Schilmann aus Schlüsselmühle. Diese letzteren sollten die übrigen Arbeiter veranlaßt haben, daß sie die Arbeit einstellten, indem sie drohten, daß sie jeden, der weiterarbeiten würde, durchprügeln würden. Sie waren deshalb unter die Anklage der Nöthigung gestellt. Während Nix derselben auch für schuldig befunden und zu einer Zusatzstrafe von 14 Tagen Gefängniß verurtheilt wurde, erging gegen Kurowski und Schilmann ein freisprechendes Urtheil.

Podgorz, 15. Januar. (Verschiedenes.) Da bereits am 6. März etwa 2000 Mann Landwehr zur Schießübung auf dem Schießplatz eintreffen und in den Baracken untergebracht werden, werden in nächster Woche eiserne Oefen in den Baracken aufgestellt. Während die Oefen eine Magdeburger Fabrik liefert, ist Herrn Schmiedemeister Voß von hier die Anbringung der Rohre übertragen worden. — Vor etwa 10 Jahren verließ der Arbeiter K. unseren Ort, seine Frau und Kinder und zog in die Fremde. Die Frau K. ernährt seitdem ihre Kinder redlich. Vor kurzem lief von K., der sich im Kreise Landsberg a. W. aufhält, ein Schreiben beim hiesigen Standesamt ein, in welchem er eine — Sterbeurkunde seiner Frau verlangt, und zwar zu dem Zwecke, um sich wieder verheirathen zu können. Auf diese Sterbeurkunde muß K. selbstverständlich so lange warten, bis seine Frau verstorben ist. Die Zeit kann ihm vielleicht lang werden. — Der Knecht des Fleischermeisters H. weigerte sich heute zu arbeiten und verlangte seine Entlassung. Herr H. meldete dieses im Polizeibureau und nahm den Stadtwachtmeister Weßalowski mit, der den Arbeitsmüden eventuell verhaften sollte. Beim Anblick des Polizeibeamten besann sich der Knecht nicht lange, zog seinen Sonntagsstaat aus und arbeitete ruhig weiter. — Hiesige Nimrode veranstalteten in voriger Nacht mit einigen 20 geladenen Gästen ein Nachttreiben in Brzoza. Zur Strecke wurde, wie der „Podg. Anz.“ berichtet, im ganzen, sage und staune, ein Hase gebracht. Der Jagdpächter war der glückliche Schütze und — Jagdkönig. Der Hase wurde nach Schluß der Jagd meistbietend verkauft und brachte die hübsche Summe von 4,85 Mark. — Eine Kinderschürze ist gefunden. Näheres im Polizeibureau.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Danzig, Landeshauptmann der Provinz Westpreußen, Lohnschreiber, Schreibgebühren 35 Pf. pro Bogen, bei Zeitarbeiten 30 Pf. pro Stunde mit einem Zuschlag von 10 pCt. für Ruhepausen. Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Konradstein, Provinzial-Irrenanstalt, Lohnschreiber, 75 Mk. monatlich. Culm, Magistrat, 4 Nachtwächter und Kämmereiarbeiter, je 540 Mk. Culm, Magistrat, Nachtwächter und Kämmereiarbeiter, 216 Mk. Stolp, Magistrat, Vollziehungsbeamter, 900 Mk., steigend von 3 bis 3 Jahren um je 50 Mk. bis 1250 Mk.; daneben wird eine persönliche, nicht pensionsfähige Zulage von 250 Mk. gewährt.

Gemeinnütziges.

(Gegen gefrorene Glieder.) Ein billiges und sicheres Heilmittel gegen frische und veraltete Frostschäden ist eine Abkochung von Tannennadeln. Letztere werden etwa eine Stunde lang langsam in Wasser gekocht und dann abgegossen. In dieser lauwarmen Flüssigkeit bade man die erfrorenen Glieder täglich dreimal etwa fünfzehn Minuten lang. Noch sei bemerkt, daß man die Abkochung mehrere Tage benutzen kann.

(Frisch gemangelte oder gebügelte Wäsche) lege man einzeln in einem trockenen und erwärmten Raum zum Ausdünsten und Austrocknen auseinander. Vorzeitiges Mürbwerden und Stockflecke werden dadurch vermieden. Nur wenn die Wäsche vollständig trocken ist, räume man sie in die Schränke.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Königsberg, 15. Januar. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. Zufuhr 15000 Liter. Unverändert. Loko nicht kontingentirt 39,00 Mk. Br., 38,00 Mk. Gd., —,— Mk. bez., Januar nicht kontingentirt 38,50 Mk. Br., 38,00 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Bekanntmachung.

Folgende Postsendungen lagern bei der hiesigen Ober-Postdirektion als unbestellbar:

Laufende Nr.	Gegenstand	Name des Empfängers	Bestimmungsort	Geldbetrag M	Geldbetrag Pf	Ort und Zeit der Einlieferung
1.	Einschreib-	Rosalie Marton	Ebendorf	—	—	Danzig 7. 10. 96.
2.	brief	Willy Bray	Pereonlock (Amerika)	—	—	Langfuhr 6. 10. 96.
3.	„	M. Land	Danzig	—	—	Danzig 4. 11. 96.
4.	„	Clara Hirschgänger	Ohra	—	—	„ 7. 11. 96.
5.	„	A. Ombala	Graudenz	—	—	„ 25. 10. 96.
6.	„	Friedrich Templin	Wiewiorken	—	—	Graudenz 10. 9. 96.
7.	„	Fryzowski'sche Eheleute	Brzenka bei Ottlotschin	—	—	Thorn 9. 10 96.
8.	Brief	Kathar. Kanczerska	Stara Baba (Rußland)	3 Rubel		Neuenburg (Westpr.) 7. 7. 96.
9.	„	Samuel u. Com.	Berlin	1	10	Graudenz 25. 9. 96.
10.	„	Franzisk Markewitz	Schustek (Rußland)	10	—	Rosenberg (Westpr.) 26. 7. 96.
11.	Post-	Nr. 3250	Berlin	3	—	Danzig 31. 5. 96.
12.	anweisung	Gustav Knorr	Gladau	3	—	Mariensee 12. 11. 96.
13.	„	Valeria Malkowski	Thorn	4	—	Danzig 14. 10. 96.
14.	„	Johan Levinsohn	Berlin	20	—	Culm 22. 11. 96.
15.	„	Standesamt	Graudenz	3	10	Thorn 21. 8. 96.
16.	„	Nr. 3283	Berlin	1	15	Dt. Eylau 29. 9. 96.
17.	Packet	Clara v. Rawelski	Rosenberg Wp.	—	—	Danzig 2. 8. 96.
18.	„	Krause	Graudenz	—	—	Thorn 14. 9. 96.

Die Absender der genannten Sendungen werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab zur Empfangnahme der Sendungen zu melden, widrigenfalls nach Ablauf der gedachten Frist über die bezeichneten Sendungen bezw. Geldbeträge zum Besten der Postunterstützungskasse verfügt werden wird.

Danzig den 13. Januar 1897.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.

In Vertretung: **Kirschke.**

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des Lagerraums 11 in unserem Lagerschuppen I der Uferbahn auf die Zeit vom 1. April 1897 bis 1. April 1900 haben wir einen Termin auf

Sonnabend den 25. Januar
mittags 12¼ Uhr

im Dienstzimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß jeder Bieter eine Kaution von 100 Mk. vorher auf der Kämmereikasse zu hinterlegen hat.

Die Pachtbedingungen können vorher in unserem Bureau I eingesehen, auch gegen Einsendung von 60 Pf. Kopialien bezogen werden.

Thorn den 11. Januar 1897.

Der Magistrat.

Größte Leistungsfähigkeit.

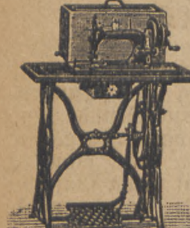


Neueste Facons. Bestes Material.

Die Uniform-Mützen-Fabrik
von
C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,
Ecke Mauerstraße,
empfiehlt **sämmtliche** Arten von **Uniform-Mützen** in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.
Größtes Lager in Militär- u. Beamten-Effekten.

Sämmtliche
Glaserarbeiten,
sowie **Reparaturen**
werden billigst und schnell ausgeführt. Großes Lager in allen Sorten **Tafelglas** empfiehlt
Julius Hell,
Brückenstraße Nr. 34.

Oskar Klammer,
Brombergerstrasse 84,



empfiehlt sein **reichhaltiges Lager** von **Nähmaschinen jeder Art** für Hausgebrauch und gewerbliche Zwecke, unter langjährig. Garantie frei Haus und Unterricht.
Theilzahlungen von monatlich 6 Mk. an.
Sämmtliche von mir geführten Maschinen sind allererster Qualität und zeichnen sich durch größte Nähfähigkeit, geräuschlosen Gang und unbegrenzte Haltbarkeit aus.
Streng reelle Bedienung.

Lose

zur **Kieler Geld-Lotterie**, Ziehung verlegt auf den 9. Februar, à 1,10 M., zur 1. Ziehung der II. **Weseler Geldlotterie** (3 Klassen-Lotterie), verlegt auf den 8. und 9. April, 1/1 à 7 Mk., 1/2 à 3,50 Mk.
zu haben in der
Expedition der „Thorner Presse".

Nähmaschinen aller Systeme werden unter Garantie prompt, billig u. nur von mir selbst reparirt. **A. Seefeldt,** Brückenst. 16.

Schmideeiseerne
Grabgitter, Grabkreuze, Grabtafeln
liefert billigt
Schlossermeister **G. Doehn,**
Araberstraße 4.

Kleine'sche Decke.

D. R.-Patent 71102.
Beste und schönste ebene Decke.
In mehreren Tausend Bauten ausgeführt und bewährt.

Den Licenzinhabern der Kleine'schen Decken sind folgende Preise verliehen worden:
Einzige **Goldene Medaille** I. M. der Kaiserin
in der Baugruppe der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.
Ehrenzeugniss der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.

Silberne Medaille der Thüringischen Gewerbe-Ausstellung zu Erfurt 1894.

Silberne Medaille der Dresdener Ausstellung für Kunstgewerbe und Handwerk 1896.

Ein **Erster Preis** für Feuersicherheit bei den Prüfungen feuersicherer Construktionen in Berlin 1893.

Auskunft durch die Licenzinhaber
Ulmer & Kaun, Thorn.



Empfehle mein Lager **eleganter**
Kutschwagen, Selbstfahrer und Schlitten.
Ganz besonders empfehle mich zur Reparirung, Auflackirung sowie Aufpolsterung alter Wagen.
Bestellungen von Wagen jeder Art werden in kürzester Zeit sauber u. billigst ausgeführt in der Wagenfabrik von
Wwe. A. Gründer.

Herren-Garderoben
in größter Auswahl.
H. Tornow.

Weseler Geld-Lotterie, Ziehung am 15. Januar cr., 1/1 Lose à Mk. 7, 1/2 à Mk. 3,50, 1/2 Voll-Lose à Mk. 8;
Kieler Geld-Lotterie, Ziehung am 6. Februar, Lose à Mk. 1,10 empfiehlt
Oskar Drawert, Thorn.

1 gr. Wohnung, 2. Etage, ist vom 1. April 1897 zu vermiethen.
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Zahnarzt Loewenson,
Breitestrasse 4.

Clara Kühnast,
D. D. S.,
Elisabethstraße 7.
Zahnoperationen.
Goldfüllungen.
Künstliche Gebisse.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe



heilt gründlich **veraltete Beinschäden, knochenfraßart. Wunden, böse Finger, erfror. Glieder, Wurm** ꝛc. Zieht **jedes Geschwür** ohne zu schneiden schmerzlos auf.
Bei **Husten, Halsschmerzen, Quetschung sofort** Linderung. Näh. die Gebrauchsanweisung. Nur echt, wenn auf jeder Umhüllung das obige Dr. Spranger'sche Familienwappen sofort deutlich zu erkennen ist. Alle anders bezeichneten Waaren weise man sofort zurück. Zu haben in Thorn echt nur in der **Mentz**'schen Apotheke am Markt, à Schachtel 50 Pf.

Nachdem ich in Dresden einen Kursus in
Massage
nach schwedischer Heilmethode, verbunden mit gymnastischen Heilübungen durchgemacht, empfehle mich bestens bei vorkommenden Fällen.
Frau **Laura Perske,** Gerechtestr. 5, II.

Gymnasialschülern werden Nachhilfestunden ertheilt. Off. unter **Nr. 200** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Rheumatismus u. Asthma.
Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und portofrei Broschüre über meine Heilung.
Klingenthal i. Sachs.
Ernst Hess.

Schmiedeeiserne
Grabgitter u. Kreuze
liefert billigst die Schlosserei von
A. Wittmann, Mauerstr. 70.

2–4 **anständige junge Leute** finden mit auch ohne Beköstigung **gutes Logis.** Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

2 möbl. Z. m. Pens. sof. z. v. Fischerstr. 7.

Gegen Kälte u. Nässe

empfehle ich meine **sehr stark und reell gearbeiteten**
sächsischen Filz-, Tuch-, Pelzschuhe und -Stiefeln
für Jagd, Reise, Bureau, Laden u. Werkstatt,
mit und ohne Ledersohlen,
ferner **Einlegesohlen** in Filz, Stroh, Lofah, Pelz, Kork u. s. w. Gleichzeitig bringe mein
Hutlager,
bestehend aus den allerneuesten, weichen und steifen, modernen Herrenhüten
in empfehlende Erinnerung.
Feine Farben! Gute Qualität! Stets das neueste!
G. Grundmann, Breitestr. 37.

Lunge und Hals

Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum avic.) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses durch seine wirksame Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Knöterich. Wer daher an *Phthisis, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur *Lungenschwindsucht* in sich vermutet, verlange u. bereite sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in Packeten à *1 Mark* bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz,** erhältlich ist. **Brochuren** mit ärztlichen Aeusserungen und Attesten **gratis.**

Dampfziegelei Antoniewo bei Thorn,
Norddeutsche Gewerbe-Ausstellung in Königsberg i. Pr.
große silberne Medaille,





empfiehlt anerkannt **vorzügliche,** billigste **Hintermauerziegel, Verblendziegel,** voll und gelocht in allen Größen, **Keilziegel, Brunnenziegel, Schornsteinziegel, Klinker, Formziegel** jeder Art, **glasirte** Ziegel in brauner und grüner Farbe, Biberpfannen, holländische Pfannen, Firstpfannen, Thurmpfannen ꝛc Spezialität: **Lochverblender,** in Qualität den besten schlesischen gleich Proben und **Prüfungszeugnisse** stehen zur Verfügung.

Laden mit Wohnung
zu verm. Neust. Markt 18. **R. Schultz.**

Koks
ist das **billigste und beste Heizmaterial,** ganz besonders in allen eisernen Oefen.

Gegen Magenbeschwerden,
Appetitlosigkeit und schwache Verdauung bin ich gern bereit, allen denen, welche daran leiden, ein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mich alten 73 jährigen Mann von obigen langen Leiden befreit hat.
Meyer, Lehrer a. D.,
Linden bei Hannover, Ungerstr. 14.

9000 Mk. à 5% **I.-stellige,** absolut sichere Hypothek **sofort** zu cediren. Adress. von Kapitalisten erbeten unter **C. P.** an die Expedition dieser Zeitung.

Ein Landgrundstück,
mit ca. 60 Morgen Wiesen- u. Ackerland, sowie 20 Morgen Wald in der Nähe von Thorn unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Zu erfragen bei **J. Sellner,** Gerechtestr. 96.



Ein Grundstück
auf der Bromberger Vorstadt, ca. 50 Ar groß, mit Wohnhaus, geräumigem Stall und Garten, sowie mehreren Baustellen, etwa 2000 Mk. Miethe bringend, ist umständehalber billig zu verkaufen. Reflektanten wollen ihre Adressen zur direkten weiteren Verhandlung unter Chiffree **K. 55** in der Expedition dieser Zeitung niederlegen.



Ein
Bäckerei-Grundstück,
sehr gute Brotstelle,
krankheitswegen **sof. billig** z. verkauf. Preis ca. 35000 Mk. Näheres durch **C. Pietrykowski,** Neust. Markt 14, I.

Ein gut erhaltener
Halbverdeckwagen
ist preiswerth zu verkaufen.
Gerechtestraße 96.



Wohnung
(1 Zimmer, Alkoven und Küche) vom **1. Februar** zu miethen **gesucht.** Offerten **mit Preisangabe** bitte unter **G. W.** an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Gut möbl. Zim. u. Kab., ev. mit Burscheng. z. v. Elisabethstr. 6, III.

In meinem Hause Schulstraße Nr. 10/12
sind noch
herrschaftliche Wohnungen
von 6 Zimmern und Zubehör von sofort zu vermiethen.
Soppart, Bachestr. 17.

Großer Laden
mit angrenzender Wohnung (2 Stuben, Küche und Zubehör) ist vom 1. April 1897 zu vermiethen.

Eine Wohnung,
bestehend aus zwei Stuben, Alkoven, Küche und Zubehör, ist vom 1. April 1897 zu vermiethen.
Heiligegeiststraße 13.

Hübsche Wohnung von 3 Zimmern im ersten Stock sofort oder zum 1. April zu vermiethen in der Schwanen-Apotheke Mocker.

1 g. möbl. Zim. z. verm. Klosterstr. 1, I.

1 Wohnung, 1. Etage, Mellienstr. 136, bestehend in 6 Zimmern, Küche u. Zubehör, eventl. auch getheilt, sowie auch mit Pferdestall im Hofe, zum Preise von 700 Mk. pro Jahr vom 1. 4. cr. ab zu vermiethen.

1 Souterrainwohnung, mit zwei Stuben u. Küche für 90 Mk. pro Jahr, ebendaselbst.
Näheres bei Herrn **C. Engel,** in demselben Hause, Erdgeschoß rechts.

Ein **gut möblirtes Zimmer** zu vermiethen. **Tuchmacherstr. 4, III.**

Möbl. Zim. z. verm. Gerberstr. 23, III.

Wohnung,
3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, **Altstädt. Markt 5,** neben dem **Artushof,** sofort oder per später zu vermiethen.

Wohnung, 3 Z., Küche, Zub. p. 1. April zu verm. Näheres Culmerstr. 6, I.

Eine herrschaftliche Wohnung,
6 Zimmer mit allem Zubehör, Wasserleitung und Badestube, Breitestr. 37, 3. Etage, per 1. April zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

2 Wohnungen
von je 6 und je 3 Zimmern, verm.
A. Stephan.

Kleine Wohnung zu vermiethen.
Lemke, Mocker, Rayonstraße 8.

Mittelwohnung zu vermiethen.
Coppernikusstr. 26 bei **Pietsch.**

2 Wohnungen
von 3 und 4 Zimm. nebst Zubehör zum 1. April ev. früher zu verm.
J. Golaszewski, Jakobsstr. 9.

1 gut m. P.-Z. zu v. Jakobsstr. 9, II r.

Die von dem Kreisphysikus Herrn Dr. Wodtke bewohnte 2. Etage ist vom 1. April 1897 zu vermiethen.
A. Glückmann-Kaliski.

Ruhige herrschaftl. Wohnung,
4 Zimmer, Kabinet, Entree nebst viel. Nebengelaß, 1 Treppe, per sofort od. 1. April zu verm. Gerechtestraße 22.
G. Edel.

Kellerwohnung zu **vermiethen** Coppernikusstr. 22.

Eine komplette
Tischlerwerkstätte,
in gutem Zustande, billig zu verkaufen
Mocker, Lindenstr. 50.

Wohnungen
von 5 bis 8 Zimmern, mit Balkon, auch **kleine Wohnungen** vom 1. April zu vermiethen,
H. Schmeichler, Brückenstr. 38.

Im Hause Mellienstr. 138
ist die von Herrn Oberst **Stecher** bewohnte **1. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badestube und Zubehör vom 1. April zu vermiethen.
Konrad Schwartz.

Ein Lagerplatz
zu miethen gesucht. Gefl. Off. unter **Nr. 217** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Wohnung
von 2 Stuben, Küche und Zubehör von sofort oder 1. April Altstädtischer Markt 16 zu verm. **W. Busse.**

Wohnungen v. 2—4 Zimmern nebst Zubeh. zu verm. Neust. Markt 18.

Laden und kleine Wohnungen zu verm. bei **S. Blum,** Culmerstr. 7.

Wohn. von 4 Zimm. nebst Zub. von sofort zu verm. Seglerstr. 11, II.

2 eleg. möbl. Zim., ev. mit Burschengelaß, z. v. Altstädt. Markt 15, II.

Pferdestall zu verm. Gerstenstraße 13.

Möbl. **Wohnung,** m. a. o. Burschengelaß, Gerstenstr. 10 zu verm.

Elisabethstraße 16
ist die 1. Etage (renovirt) per 1. 4. zu verm. **Herm. Lichtenfeld.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.